

Dresdener Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 18 897, Expedition Nr. 18 698, Verlag Nr. 18 526. Teleg.-Adr.: Neuhe Dresden.

Preisliste und Anzeigenpreise. Einzelnummer 1 Pf., Monatsnummer 30 Pf., Vierteljahrsnummer 1,10 M., Halbjahrsnummer 2,10 M., Jahresnummer 3,90 M.

Die erfolgreichen Kämpfe im Bfura- und Rawka-Abschnitt.

Neuer Angriff deutscher Flieger auf Nancy. — Die Ueberlebenden des englischen Linien Schiffes 'Formidable'. — Aeußerungen des Kammerpräsidenten Halil Bei über die Politik der Türkei.

Der Uebergang über die Flüsse Bfura und Rawka.

Der dichte Nebel, der die Operationen in Ostschlesien in der verflochtenen Woche tagelang behinderte, scheint sich gelichtet zu haben. Die Deutsche Oberleitung konnte demnach gestern weitere Fortschritte in dem Bfura- und Rawka-Abschnitt berichten.

Bestigkeit des Rindens

Nicht das folgende, aus feindlicher Quelle stammende Telegramm einen Begriff:

* Amsterdam, 2. Januar. Neuer meldet aus Petersburg: Der Kampf an der Bfura und Rawka trug einen wohntypischen Charakter. Die Deutschen brachten es fertig, das Radio die Flüsse zu überqueren. Beim Morgenangriff besaßen sie sich dreierlei englische Weilen von den russischen Stellungenern entfernt, über die sie nun wie toll herziehen und die Russen zum Weichen brachten. Doch sammelten sich die Russen wieder und umringelten die Deutschen (?). Es kam zu einem heftigen Bajonettkampf. Verdon wurde nicht gegeben und auch nicht verlangt. — Die Times schreiben aus Warschau: Die russischen Befehlsleiter glauben, daß die Ruhe, die zur Stunde in den deutschen Linien herrscht, einige Tage anhalten wird, und daß so den Russen Gelegenheit geboten wird, die Truppen zu ergänzen und Munition herbeizuschaffen, um dann zum Angriff überzugehen zu können.

Ueber Osterwiece

woß man nichts Bestimmtes, obwohl die Stabkräfte an der russischen Linie liegt. Nach einigen Berichten soll der Plan völlig zerfallen sein, nach andern ist er nur teilweise niedergebrannt. Das Wetter ist sehr milde, aber es regnet.

Die Wege gleichen Moräften

und die Heiber sind in einer solchen Verfassung, daß Heiberbewegungen unmaßig sind. Dieser Zustand bildet zweifellos den Grund für die übliche Ruhe der Deutschen. — Der Nachrichten, daß die Deutschen auf ihren Linien Verteidigungsstellungen aufbauen, sagen die Times hinzu: Sie glauben nicht, daß die Deutschen die geringste Aussicht hätten, sich zurückzuziehen, daß sie vielmehr, falls sie wirklich nicht weiter kämen, sich an Ort und Stelle eingraben würden.

Der Bericht der Times schwankt sichtbar zwischen Hoffen, Wünschen und Furchten. Der englische Verfasser läßt erkennen, daß die Russen gern eine Ruhepause denken möchten, um Verhandlungen zu erlangen, und er will den Anschein erwecken, als hätte Hindenburg einen neuen strategischen Plan müde, der auch nur die Frucht einer Ruhepause sein könnte. Aber inzwischen hat das Wetter sich gebessert, und die deutschen Truppen gewöhnen dem Feind nicht die ererbte Ruhe. Wenn der Engländer ferner über Osterwiece nichts Bestimmtes weiß, so könnte er im Tagesbericht des deutschen Generalstabes vom 2. Dezember nachlesen, daß es sich ebenso wie Łowitz seit in deutschen Händen befindet, in denen es gewiß gut aufgehoben ist. Aus der Schlussbemerkung der Times klingt nun gar die bloße Sorge.

Ein russischer 'Stiefelerlah'

* Ropnagan, 2. Januar. Ein Stiefelerlah des Chefes des Petersburger Militärbezirks ist im 'Nitsch' vom 2. Dezember veröffentlicht worden. Danach haben manche russische Infanteriebataillone in Schlacht aufgeföhrt, daß die Soldaten damit nicht ausrücken können.

Die Geiferregimenten

Von den gewaltigen Kämpfen, die im Bfura- und Rawkaabschnitt toben, entwirft der Berichtsherausgeber des 'Daily Telegraph' ein anschauliches Bild. Er schreibt: Die Schlacht an der Bfura ist ein verzweifeltes und endloses Ringen. Hier Tage wegte die Schlacht hin und her, und immer wieder drückten die Deutschen mit ihrer Hauptmacht gegen den Windel, den der Bfura- und Rawkastrom in der Pölzra bildet. Angriff und Gegenangriff folgten sich ununterbrochen Tag und Nacht. Die in der ersten Linie kämpfenden deutschen Soldaten sind in der Tat Uebermenschen in ihrer

Deutsche Flieger über Nancy.

* Amsterdam, 2. Januar. Die Times melden über den Besuch deutscher Flieger über Nancy: Am 27. Dezember landeten und ein paar deutsche Flieger wieder einen Besuch ab. Der erste war vier Bomben, was mit Belastung der Aeroplanen beantwortet wurde. Die Bomben richteten wenig Schaden an. Die Kanonen mühten das Feuer einstecken, weil sie auch die beiden französischen Flieger gefährdeten, die jetzt die Verfolgung aufnehmen. Es gelang ihnen aber nicht, dem Deutschen zu schädigen, der in aller Ruhe nach der deutschen Grenze zurückkehrte. Nach demselben heilte sich ein weiterer deutscher Flieger ein, der drei Bomben abwarf, die gleichfalls unbedeutenden Schaden anrichteten, der dann ruhig und unbehindert nach Pont-a-Mousson kam, obwohl die französischen Aeroplanen hinter ihm hergeschossen, so lange er erreichbar war. Beide Flieger liehen auf ihrem Flug eine Anzahl Stahlpfeile fallen, die die Jagdriht zeigten. Eine französische Gefindung, made in Germany. Später an selben Tage kam noch ein dritter deutscher Flieger über Nancy, dessen Bomben einigen Schaden anrichteten.

Wie es in Maubeuge aussieht.

Französische Feldpostbriefe. Von einem Mitarbeiter. Roolenbaal, 20. Dezember.

Von einem holländischen Journalisten, der zu Beginn der verflochtenen Woche Maubeuge verließ, wird mir folgendes mitgeteilt: Die Bevölkerung von Maubeuge und Umgebung lebt in recht gutem Einvernehmen mit den deutschen Soldaten, doch das Leben ist sehr teuer. Für das Pfund Mehl bezahlt man 40 Pf., die mittelloßen Bewohner erhalten ihre tägliche Ration aus den Geldbüchern. Alle Vorräte an Lebensmittel sind von der deutschen Kommandantur mit Verbot belegt worden, ebenso die Rohmaterialien der Eisenindustrie, Zinnminen, Kalksteinbrühen. Eine allwöchentliche gewählte Vertretung der Stadtgemeinden hat über deutsch-französische Streitfälle zu entscheiden, oder wenigstens den Fall anzuführen. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Die Einwohner erhalten täglich 40 Gram Gram Brot, ein Salz, Petroleum, Kohle bedirrt empfindlicher Mangel. Die Transformieren können von den Bürgern benutzt werden, die Eisenbahn steht für den Militärverkehr. Die Deutschen haben Steuererhebung einnahm, die im Gebiete die allgemeinen Abgaben einschließen. Ein Teil dieser Einnahmen wird als 'Reinigungsgeld' zurückgehalten, der andre kommt den Gemeinden zugute, damit die Verorgung der Bewohner und Ausföhning der übertragenen Arbeiten in Ordnung gehalten kann. In allen Eigentumsverhältnissen und Ladungsgütern wurden deutsche Waren eingeföhrt; im Theatercasé und im Café Adam ist auch die Benutzung deutsch. Der Verkauf von Alkohol ist untersagt. Von der Kommandantur wurden die Männer von 18 bis 48 Jahren eingezogen, sie müssen teils als Bürgerwehr Dienst leisten, teils werden sie für die Wiederherstellung zerstörter Verkehrswegen verwendet. Die Deutschen lassen französische Weiber zu, versehen diese jedoch mit den für notwendig erachteten Aenderungen und Ergänzungen. Das Wort 'la Frontiere' wird unter Aufsicht der Kommandantur herausgegeben. Aus Ve Haute wird berichtet: Sehr pessimistisch gefärbte Feldpostbriefe aus den Argonnen werden von hiesigen Blättern in Auszügen veröffentlicht. Die Soldaten urteilen sehr ungünstig über die aufeinander Kämpfe, die schweren Strapazen und Opfer des Verkaufsdranges, der in den Argonnen durch einen überhörschen Winterkrieg verschärfte wird. Wir hätten nicht gedacht, daß die Deutschen einen solchen teuflischen Widerstand zeigen. Sie können sich keinen Moment Ruhe und verunmöglichen uns dadurch unablässige Arbeit. Am entsetzlichsten ist das Sprengen der Gräben. Wie viele brave Kameraden sind da zugrundegegang. Aber die entschienenen Löwen werden rasch ausgefüllt. Wir bleiben immer vollzählig, was auch kommen mag', so schreibt ein Unterleutnant seinen Angehörigen. Ein Soldat, der die Kämpfe bei Et-Dubert mitemacht, berichtet: 'Der Schutz Verduns löst uns viele Menschenleben, aber es muß sein. Die Offiziere haben uns über die Wichtigkeit unserer Aufgabe so ernste Aufklärung gegeben, daß wir seit entschlossen sind, und für die Rettung des Vaterlandes zu opfern. Wir müssen oft unter den schwierigsten Verhältnissen angreifen und uns mit einem kleinen Erfolge begnügen. Der Feind erreicht manchmal die Werte eines regnerischen Tages. Es ist eine furchtbare Arbeit...' Aus keinem der Briefe klingt etwas von der freundlichen Stimmung und Zuversicht heraus, von der deutsche Feldpostbriefe erfüllt sind.

Sum Untergang des 'Formidable'

In der Meldung des Weltbüreaus über den Untergang des 'Formidable' wurde gesagt, daß von der Besatzung des englischen Linien Schiffes 71 Mann gerettet worden seien: eine weitere Meldung, die wir noch in einem Teile der Sonnabendausgabe veröffentlichten konnten, sprach von weiteren 80 Geretteten, so daß sich die Gesamtzahl der Ueberlebenden etwa auf 157 Mann stellen dürfte. Da die ordnungsmäßige Befragung des Schiffes 700 betrug, so haben über 500 englische Seeleute bei dem Untergang des Schiffes den Tod in den Wellen gefunden. Sicherlich ein großer Verlust für die englische Flotte. Ueber die Rettung der letzten 80 Mann werden und noch folgende Einzelheiten gemeldet:

* Ropnagan, 2. Januar. Die Geretteten des 'Formidable' haben zwölf Stunden in einem kleinen Rutter zugebracht, bevor sie von dem Fischdampfer 'Rixhem' aufgenommen wurden. Die Rettung gelang unter den größten Schwierigkeiten, da ein furchtbarer Orkan herrschte. Vom Fischdampfer wurde der Rutter auf gehoben und Wellen erblüht. Er verschwand dann aber wieder. Ein Wasserflugzeug, das auf dem Wasser aufrecht, waren ein Taschentuch befestigt war. Nach wiederholten vergeblichen Anstrengungen gelang es dem Fischdampfer, dem Rutter ein Tau anzuhängen, worauf die Matrosen unter den größten Schwierigkeiten an Bord des Fischdampfers gebracht wurden. Der Rutter hatte ein Beck erhalten, das mit den Kleidern der Matrosen verpackt wurde.

Das englische Wasserflugwesen.

* Christiania, 2. Januar.

Ueber das englische Wasserflugwesen werden jetzt Einzelheiten bekannt. Demnach heißt dieses erst wenige Monate im Dienste der Flotte. Augenblicklich sählt es 108 Aeroplane, davon 82 Hydroplane, 120 feste Flieger, 20 besonders ausgebildete Offiziere, fünf Flottenstationen für Wasserflugzeuge. Für Ausbildungszwecke wurden bisher fünf für Bauzwecke bisher neun Millionen Franken angewendet.

Das Ziel.

Unvergleichliche Beobachtungen zum gegenwärtigen Weltkrieg.

In dieser Zeit gewollter religiöser Erneuerung (in die Freiheit die ganze Betrachtung des weltlichen Nihilismus Gotteshaus nur auf seinen Bannhauer hin wenig paßt) wird auch derjenige, der mit Espinosa sich selbst viel zu geringe für eine besondere Liebe der unumfassenden Gerechtigkeit ist, in dem Gürtel der schweren und betonen Willenslosigkeit die Hand Gottes suchen. Wohl ist im weltlich liebt Annehmung danken, ein geschicktes, wunderbares Eingreifen der Hand Gottes suchen. Wohl ist im weltlich liebt Annehmung danken, ein geschicktes, wunderbares Eingreifen der Hand Gottes suchen. Wohl ist im weltlich liebt Annehmung danken, ein geschicktes, wunderbares Eingreifen der Hand Gottes suchen.

Wie es in Maubeuge aussieht.

Französische Feldpostbriefe. Von einem Mitarbeiter. Roolenbaal, 20. Dezember.

Von einem holländischen Journalisten, der zu Beginn der verflochtenen Woche Maubeuge verließ, wird mir folgendes mitgeteilt: Die Bevölkerung von Maubeuge und Umgebung lebt in recht gutem Einvernehmen mit den deutschen Soldaten, doch das Leben ist sehr teuer. Für das Pfund Mehl bezahlt man 40 Pf., die mittelloßen Bewohner erhalten ihre tägliche Ration aus den Geldbüchern. Alle Vorräte an Lebensmittel sind von der deutschen Kommandantur mit Verbot belegt worden, ebenso die Rohmaterialien der Eisenindustrie, Zinnminen, Kalksteinbrühen. Eine allwöchentliche gewählte Vertretung der Stadtgemeinden hat über deutsch-französische Streitfälle zu entscheiden, oder wenigstens den Fall anzuführen. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Die Einwohner erhalten täglich 40 Gram Gram Brot, ein Salz, Petroleum, Kohle bedirrt empfindlicher Mangel. Die Transformieren können von den Bürgern benutzt werden, die Eisenbahn steht für den Militärverkehr. Die Deutschen haben Steuererhebung einnahm, die im Gebiete die allgemeinen Abgaben einschließen. Ein Teil dieser Einnahmen wird als 'Reinigungsgeld' zurückgehalten, der andre kommt den Gemeinden zugute, damit die Verorgung der Bewohner und Ausföhning der übertragenen Arbeiten in Ordnung gehalten kann. In allen Eigentumsverhältnissen und Ladungsgütern wurden deutsche Waren eingeföhrt; im Theatercasé und im Café Adam ist auch die Benutzung deutsch. Der Verkauf von Alkohol ist untersagt. Von der Kommandantur wurden die Männer von 18 bis 48 Jahren eingezogen, sie müssen teils als Bürgerwehr Dienst leisten, teils werden sie für die Wiederherstellung zerstörter Verkehrswegen verwendet. Die Deutschen lassen französische Weiber zu, versehen diese jedoch mit den für notwendig erachteten Aenderungen und Ergänzungen. Das Wort 'la Frontiere' wird unter Aufsicht der Kommandantur herausgegeben. Aus Ve Haute wird berichtet: Sehr pessimistisch gefärbte Feldpostbriefe aus den Argonnen werden von hiesigen Blättern in Auszügen veröffentlicht. Die Soldaten urteilen sehr ungünstig über die aufeinander Kämpfe, die schweren Strapazen und Opfer des Verkaufsdranges, der in den Argonnen durch einen überhörschen Winterkrieg verschärfte wird. Wir hätten nicht gedacht, daß die Deutschen einen solchen teuflischen Widerstand zeigen. Sie können sich keinen Moment Ruhe und verunmöglichen uns dadurch unablässige Arbeit. Am entsetzlichsten ist das Sprengen der Gräben. Wie viele brave Kameraden sind da zugrundegegang. Aber die entschienenen Löwen werden rasch ausgefüllt. Wir bleiben immer vollzählig, was auch kommen mag', so schreibt ein Unterleutnant seinen Angehörigen. Ein Soldat, der die Kämpfe bei Et-Dubert mitemacht, berichtet: 'Der Schutz Verduns löst uns viele Menschenleben, aber es muß sein. Die Offiziere haben uns über die Wichtigkeit unserer Aufgabe so ernste Aufklärung gegeben, daß wir seit entschlossen sind, und für die Rettung des Vaterlandes zu opfern. Wir müssen oft unter den schwierigsten Verhältnissen angreifen und uns mit einem kleinen Erfolge begnügen. Der Feind erreicht manchmal die Werte eines regnerischen Tages. Es ist eine furchtbare Arbeit...' Aus keinem der Briefe klingt etwas von der freundlichen Stimmung und Zuversicht heraus, von der deutsche Feldpostbriefe erfüllt sind.

Neue englische Armeen.

* London, 2. Januar. (Neuermeldung.)

Sechs neue Armeen zu je drei Bataillonen sind gebildet worden. Kommandanten werden sein bei der ersten Arme General Hamilton, der zweiten Smith Dorril, der dritten Dunier, der vierten Jan Hamilton, der fünften Leslie-Rundie und der sechsten Bruce Hamilton.

kämpfen an der Peripherie, zu teilen. Den internationalen Ruhm der Jahre 1715 bis 1740 folgte wie die siebenjährigen Kriege des 18. Jahrhunderts, das die Kämpfe um die holländische Erbschaft und die englisch-französiche Duelle um die Herrschaft über die Welt umschloß. Dann rückte der erste Weltkrieg seit 1763 bis zu den 1792 anhebenden Kriegen der Revolution und Napoleons. Das erste Weltkriege wurde 1815 durch Westens Frieden des Wienerkongresses beendet, der 1815 zusammenbrach. Zwar gibt es nun keine jährlichen Kämpfe, aber der allgemeine Krieg, aber der unheimliche Kampf der Welt, der seit 1914 anhebt, ist ein einziger, der die Welt in eine Feuerkugel verwandelt hat. Der Weltkrieg von 1914 ist ein einziger, der die Welt in eine Feuerkugel verwandelt hat. Der Weltkrieg von 1914 ist ein einziger, der die Welt in eine Feuerkugel verwandelt hat.

Soll man das bisher Zurückbleiben, das uns schwer genannt, erst der Anfang einer neuen Kriegsepoche, einer neuen Weltkriege nennen, auf die schon im März 1914 durch den Attentat auf Franz-Ferdinand, ein zwanzigjähriger Krieger, das englische Staatsmänner und Prekariat vor dem Weltkriege, die allgemeine Zerschmetterung des modernen Krieges, die allgemeine Zerschmetterung des modernen Krieges, die allgemeine Zerschmetterung des modernen Krieges, die allgemeine Zerschmetterung des modernen Krieges...

Dr. Siegfried Brasse.

Rotbuch oder kein Rotbuch?

Von unserem id. Mitarbeiter.

Es ist schon mitgeteilt worden, daß man am Balkan die Voraussetzung eines Rotbuches vorbereitet, in dem wichtige Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges enthalten sein werden. In der öffentlichen Mitteilung über die Veröffentlichung eines Rotbuches wird hervorgehoben, daß an der Zusammenfassung schon seit mehreren Wochen gearbeitet wird, daß also der Entschluß, eine diplomatische Aktenauswahl über die Vorgänge unmittelbar vor Kriegsausbruch herauszugeben, schon allseitig fest steht und nicht etwa erst jetzt gefaßt wurde. Es ist wohl richtig, daß das Wichtigste, was zur Vorgeschichte des Krieges vom Wiener Kongress zu erzählen ist, durch die letztgenannte Veröffentlichung des an Serbien gerichteten Ultimatum und der darauf erfolgten Antwort, nicht minder durch das aide-memoire über die feindselige Haltung Serbiens bereits bekannt ist. Allein, inzwischen haben England und Frankreich Handbücher veröffentlicht, die viel unwahrscheinlicher als die beiden zuletzt genannten Dokumente sind, die die Vorgänge vor dem Krieg enthalten, und es kann nur natürlich sein, diese Pläne und Verbindungen durch die authentische Darstellung der Tatsachen zu überlegen.

Es muß darum ausfallen, daß der ungarische Diktator des Rotbuches, der „Führer des Rotbuches“, sich gegen die Veröffentlichung eines Rotbuches ausspricht. Für die Mittel, zu denen das Rotbuch gehörig, derartiger Publikationen schon zu spät, für die Weltöffentlichkeit vorzufragen, ist es nicht mehr möglich. Die Frage, wie die Schuld am Krieg zugeteilt werden soll, ist überflüssig. „Führer des Rotbuches“ ist wiederholentlich „Spricht einmal der euerne Mund der Kanonen, dann hat derjenige recht, der auf dem Schrotlocher steht.“ So meint der „Führer des Rotbuches“ und auf dem ersten Blick mag mancher seine Meinung teilen. Bei näherem Zusehen jedoch wird man die bevorstehende Publikation willkommen heißen — vornehmlich natürlich, daß die Dinge wirklich geschehen sind, nicht diplomatische Fiktionen, sondern Aktenstücke von unbestrittener Echtheit, die zur Veröffentlichung gelangen.

Die Politik der Türkei.

„Das türkische Recht der Unabhängigkeit.“

Die Blätter veröffentlichten folgende Stelle aus der Rede des Reichspräsidenten von der Unabhängigkeit der Türkei, die sie im Laufe der letzten Jahre in den Jahren 1911 bis 1912 im Reichstag gehalten hat. Die letzte Rede europäischer Geschichte, die im Reichstag gehalten wurde, haben dagegen mit fast verblüffender Regelmäßigkeit genau 23 Jahre gedauert: 1740—48, 1792—1815, 1849 bis 1871. Jedesmal ist ein erheblicher Unterschied zwischen dem letzten und dem vorherigen: von 1849 an gab es im Gegensatz zu den vorhergehenden allgemeinen europäischen Kriegen in der Darstellung nur Zusammenstoße in zwei oder auch nur in zwei. Weitaus die Hälfte der Kriege wieder ein Weltkrieg war, so sollte die Dauer dieser Kriege umgegangen zu werden, in doppelt umgekehrter Reihenfolge zu ihrer räumlichen Ausdehnung stehen; andernfalls hätten wir eine Ausdehnung von der Regel, eine faktuelle Entwicklung zu sein, die sich in freier, in wachen geschichtlichen Kurven schon nachweisen läßt. Dem Wesen menschlichen Lebens als ein solches entspricht es jedoch, wenn der für die Gegenwart einsehende Welt, wenn die Macht, die bisher die Oberhand gewonnen haben — Deutschland und seine Verbündeten und Mittelstufen —, nämlich triumpieren, so daß die Kriegsepoche abgeklungen werden kann. Dann würde, wie bei der lokalen Entwicklung des Weltkrieges zwischen Ost und West, der von einer dauernden Wertschätzung der Kriegspartei sich andenten, indem die Kriegspartei schon die Richtung immer festener und fester werden, um schließlich ganz abzufließen. Ein völliger, entscheidender Sieg auf unserer Seite würde allein die Bahn zur Errichtung dieses Weltreiches beschreiben. Denn dafür, daß Deutschland nach seiner Erhöhung zur Weltmacht freier seinen Hebermut von sich weisen wird, fürst, abgesehen von der Größe des geschichtlichen, sein jahrhundertlanges grundrhythmisch freibewegtes Verhalten nach 1871 bis in die fernste Zukunft 1914. So erhält aus dieser Betrachtung allgemeine menschlicher Ent-

Rund um den Kreuzzug.

Das Jahr der Güte. Da sind wir wieder einmal in ein neues Jahr hinführgewandelt. Man hat die Welt hier die ersten Schritte der Güte und der Güte anfangen, ihr braunes Neujahrsglück zu singen, fühlen wir alle mächtiger denn je die Bedeutung der Zeit. Der Silvesterpunsch war mehr als sonst mit Rosenblüten gewürzt. Der Punsch hat ja nicht gefehlt. Dafür waren keine Papierfliegen, keine jehenden Umzüge da, ja nicht einmal in Berlin eingetragene Flederhäute. Und das ist gewiß ein Gewinn. Einer der Gewinne, die als Frucht vom Baum dieser Zeit fallen und die wir freudlich aufnehmen. Der Geist des Krieges läßt uns wieder umfassen, darunter auch, wie man schon feiert. Ohne Farn und Getreide noch außen. Er lehrt uns die stille Würde wahrhaftiger Bekleidung. Er lehrt uns nicht ohne die Reue zu sein. Die Neujahrswünsche im Kreise lieber Menschen zu verbreiten, ist so unerwartet, daß sein Ereignis schon zu erwarten vermag. Die Reue der Mitternacht ist gehobener als alle andern, ist schwerer mit Abnahme bedacht und mit Erinnerungen, wer sie einmal erwartet, läßt sich doppelt vereinfachen. Vielleicht hängt ein Stück Abglauben daran, daß man die erste Stunde des neuen Jahres glücklich und hoffnungsvoll empfängt, so, als könnte man mit der Kraft seiner Aufmerksamkeit den Weg des verborgenen Schicksals lesen, den Lauf der Zukunft beeinflussen und das Glück bestimmen. Ein Stück Abglauben, aber wir sind ja leider alle abergläubig, die einen mehr, die andern weniger, die einen jählen die Ansätze an der Welt ab, bevor sie einen wichtigen Entschluß fassen, die andern wünschen und denken mit solcher Bestimmtheit, daß man in allen Dingen jählen genannt hätte, während sie es jetzt mit dem höchsten Willensstärke befehlen, doch innerlich das Ziel einschneiden. Wenn sie beim Morgenlicht jählen die Wege anfangen lassen und Prosit rufen, so ist es, als könnten sie vereint mehr erwirken, als nur einzeln. Und

geographische Lage haben wir mit einer der beiden Gruppen, und zwar mit Deutschland und Österreich-Ungarn, ein Bündnis geschlossen. Von diesem Bund an bilden sich im Laufe der Zeit ein Teil der Großmächte und erlangen damit in der inneren und äußeren Politik unser Recht der Unabhängigkeit.

Neuerungen des Feldmarschalls v. d. Goltz.

Der „Tausch“ veröffentlicht ausführliche Neuerungen des General-Feldmarschalls v. d. Goltz, in dem diese sich sehr ausführlich über die Zukunft der Türkei ausspricht. Dr. v. d. Goltz erklärt: Die türkische Armee habe seit dem letzten Krieg in Romantismus sehr große Fortschritte gemacht. Sie werde sich noch mehr entwickeln, so daß die Türkei von ihr die größten Dienste erwarten könne. Man dürfe nicht die Ereignisse des Balkankrieges in Betracht ziehen. Er hoffe, daß die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft in hoher Nähe dazu beitragen werde, daß die türkische Armee ihren alten Ruf und ihre alte Kraft wiedergewinne. Was die Deutschen am meisten Sorgen machen könnte, laute Rede v. d. Goltz, ist der Mangel an Mannschaften im Armeedienst. Dieser werden in hoher Zahl benötigt. Die europäischen Zentralmächte und die Türkei bilden ein sehr wichtiges Unterband des Friedens. Alle Österreicher müssen sich überzeugen sein, daß sie schließlich die Vorteile des Friedens für sich zu erwirken werden, wenn sie die Waffenbrüderschaft mit der Türkei nicht aufgeben. Die Lage der deutschen Armee ist aussergewöhnlich. Trotz der außerordentlichen Heberhebung der Russen rücken die Deutschen und Österreicher zwar langsam, aber beständig vor. Sie fürchten die französische Offensivkraft, von der man zu viel spricht. Die deutschen werden durchhalten bis zum letzten Atemzuge mit einer Truppe, die der Waffenbrüderschaft mit der Türkei verbundenem osmanischen Armeewürdig ist.

Die Lage in Tripolis.

Die Lage in Tripolis. Die Lage in Tripolis. Die Lage in Tripolis. Die Lage in Tripolis. Die Lage in Tripolis.

Aufklärung des Auslandes.

Die Aufklärung des Auslandes über die Stellung Deutschlands zum Weltkriege, seine Bemühungen, den Frieden zu erhalten, sein strenges Verbot, in den ersten Tagen des Krieges zu arbeiten, und es haben Tausende von Deutschen aus Industrie und Handel, aus Kunst und Wissenschaft ihre weitreichenden internationalen Beziehungen ausgenutzt, um an dieser so wichtigen Aufgabe mitzuwirken. Zeigte es sich doch besonders in den ersten Kriegsmomenten so recht deutlich, wie wenig Kenntnis über Deutschland, seine kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Ausland verbreitet ist und wie es darum der schon seit Jahren gegen das Deutsche Reich wühlenden europäischen und französischen Presse ein leichtes war, die Verhältnisse zu verzerren und unanständige Behauptungen auszusprechen. Die bisher geübte Aufklärungsarbeit hat ihre Wirkung nicht verfehlt, so man wirklich über Deutschland dachte und Aufklärung annehmen wollte, haben natürlich die wahrheitsgemäßen, schriftlichen Darstellungen der deutschen Presse durch den Generalkonsul ihren Zweck erreicht, während die Fälschungen der französischen und englischen Presseverleger sehr bald als solche erkannt worden sind, was sie waren: eine Verfälschung der öffentlichen Meinung des neutralen Auslandes. Der Umstand, der in der Stimmung Amerikas seit neuerer Zeit eintrat, ist zum großen Teil auf unsere unabhändige Aufklärungsarbeit zurückzuführen. Anfangs hatten sich allerdings doch einzelne Mängel herausgestellt; es war in wahlweise nur Mängel menschlich etwas ungenau, was man hätte einzeln Stellen mit Nachrichten versehen, aber schließlich sind wir verschiedene Darstellungen desselben Gegenstandes gegeben. Die hauptsächlich eingeführte Zentralisierung der Aufklärungsarbeit, namentlich auch hinsichtlich der Herausgabe von Aufklärungsschriften, dürfte jedoch diese Mängel beseitigt haben.

Selbstverständlich haben unsere Gegner, die ja auch im neutralen Ausland eifrig gegen uns arbeiten, versucht, den Inhalt und die Darstellungen der Aufklärungsschriften gegen uns zu verwenden. Besonders häufig hat man dazu vor allem die Aufklärungen deutscher illustrierter Zeitschriften, gewiss eines der am wenigsten wirkungsvollen Propagandamittel, ausgenutzt. Unre Väter erinneren sich, daß in diesen Zeitschriften wiedererzählten Photographien, welche unsere Truppen im Felde und in den eroberten Städten Belgiens zeigten. Unter anderem war da auf einem Bilde zu sehen wie die deutschen Truppen sich auf der Ruine des Bâtiment Theaters einquartiert hatten. Diese Darstellungen z. B. haben uns feindlich geneigte ausländische Zeitungen abgedruckt mit der Überschrift: „Die Deutschen in Belgien“, während eine durch ein sehr schönes französisches Dorf marschierende deutsche Kolonne auf dem Bilde mit der Unterzeichnung: „Die deutschen Hunnen in dem von ihnen verwüsteten Belgien“ versehen wurde. So dienten harmlose Darstellungen den feindlichen Wissenschaftlern als Mittel der Verleumdung. Es mag daraus hervorgehen, daß man sich der Verleumdung von ausländischen Nachrichten an das Ausland vorsichtig sein, nicht zu viel und nicht solche Mitteilungen und Bilder verwenden soll, die mißgedeutet werden können. Vorsichtig wird man auch bei der größten Vorsicht bei willigen Auslegungen der im neutralen Ausland gelandten Nachrichten nicht vermeiden können. Auch aus der harmlosen Darstellung läßt sich ein verheißendes Resultat schließlich gewinnen, und es wäre daher falsch, sich durch solche mißglückte Versuche etwas günstig von der Aufklärungstätigkeit abhalten zu lassen.

Diese Verleumdung mit Bildern beherrscht von unheimlichen Feinden nach England mit der größten Virtuosität und in wahrhaftigem Maße. Es ist erschreckend, aus den englischen illustrierten Zeitungen, namentlich den billigen Pennyweeklies, zu sehen, wie man dort entweder in der gefährlichsten Weise Aufnahmen von Artenschauausstellungen durch entsprechende Unterzeichnungen umdeutet oder, was häufiger der Fall ist, Bilder direkt zu illustrieren, die eine gegen Deutschland gerichtete Tendenz annehmen. So hat man auf diesen Bildern deutsche Soldaten gegen englische Artenschauausstellungen vorgehen oder französische Soldaten unter Wählungen deutscher Frauen lächerlich zu machen, die einander umarmen und umarmen, die hinterlistigen Kunstwerke, die eine Verleumdung von einem Photographen als wenn es eine Photographie auf dem Schilde zu wenig gezeichnet oder doch mißglücklich eine Ergebnis weniger ausgebeutet würden. Wie häufig lesen wir auch Selbstverleumdungen, daß deutsche Soldaten in Belgien die Häuser der Einwohner in Arbeit verheeren und ihnen Freude zu bereiten, die die feindliche Presse in den ersten Tagen des Krieges zu veröffentlichen. Solche sind nicht möglich, derartige Szenen der Menschlichkeit im Bild zu erhalten und sie zu verbreiten? Mögen bewacht! Gegen solche Bilder muß man sich wachen, sie sind schlimmer als viele abgedruckte Selbstverleumdungen, die sich in fremde Sprachen übersetzen, doch ein großer Teil davon, der es sollen, nicht lesen kann. Eine namentlich für die Aufklärung über Deutschland sehr wichtige Methode der Aufklärung der neutralen Auslandes durch Feuerreden der Vertreter des Auslandes nach Deutschland kommen. Das neutrale Ausland soll sich auf diese Weise mit eigenen Augen ein Bild von den Verhältnissen machen. Man hat solche vertrauenswürdige Veröffentlichungen aus dem Kriegsjahre kommen lassen. Vereinfachte solcher Verleumdungen, die in der Presse des neutralen Auslandes veröffentlicht werden, werden ihren Zweck nicht verfehlen. Man kann mit Freude feststellen, daß ein Teil dieser Verleumdungen mit dem neutralen Ausland und die Tätigkeit der deutschen Presse zu helfen, das auch die amtlichen Vertreter Deutschlands im Ausland ihr Möglichstes tun, um der Verbreitung des neutralen Auslandes durch unsere Gesandten entgegenzuwirken. Allerdings sollen ihre Berichte leicht auf Wägen, da man natürlich annehmen, daß der amtliche Vertreter des Deutschen Reiches nur das sagt, was ihm von seiner Regierung angetragen. Die Veröffentlichung der Berichte des neutralen Auslandes durch die deutschen Konsulate erfolgt natürlich durch alle amtlichen Stellen Deutschlands im Ausland; solche Diplomaten werden auch andere Wege anfinden können, um zu Ehren und Dessen des neutralen Auslandes zu gelangen. Schließlich Italiens können wir in dieser Hinsicht die Verbreitung des Reiches in Rom mit Wilton verurteilen. Jedenfalls gilt es, auch die, welche nicht so geringfügig, aber nicht minder wichtigen Verleumdungen der feindlichen Presse zu begegnen, die die feindliche Propaganda im Osten und Westen ist nicht

die Dürre ein nicht mehr nötig sein wird. Sie ist der schönste Gewinn, den uns der Krieg beschert hat, der strahlendste aller Siege, die er uns noch bringen kann, und darum soll dieser Sieg unvergessen bleiben. Er hat mit Kriegsgeschicklichkeit, Vandalenverehrung, politischem Ansehen nichts zu tun, er wurde im Reiche der deutschen Seele errungen. Das Jahr 1915 hat dem Jahre 1914 verdankt, wofür wir nie vergessen. Wie immer wir einmal auf das Jahr der Gefahr zurückblicken werden, dieser Ruhm soll ihm nicht bestritten werden. Das Jahr 1915 soll sein und sein über alles und gegen alle, das hat und das uns dahinragende Jahr gelehrt. Das Jahr 1915 soll die Lehre und noch fester einprägen, sie vertiefen, sie uns zur unverletzlichen Lebenserfahrung erheben. Es ist fester als je. Einmal oder zum Frieden läßt nicht, die menschliche Güte soll nicht wieder ein Kind der Vane werden. Man hat sie als Notwendigkeit erkannt. H. H.

Eine Zuschrift.

Von der westlichen Front bringt mir die Westpost noch die folgende Zuschrift:
Lieber Kreuzfahrer H. H!
In meiner großen Weihnachtsfeier, die gestern aus der Heimat hier eintrat, waren einige Zeitungen. In einem Blatt der „Dresdner Nachrichten“ in das Jahr der große Stellen eingewickelt war, entdeckte ich einen Weihnachtsbrief, den ich in großer Verzweiflung mal an Dich geschrieben hatte und den ich längst dem Papierfresser verlassen glaubte. Und man fand er hier, richtig, wie ich gehofft hatte, an die „große Wunde“ gelangt, und was ich ganz besonders erfreute, mit einem Appell an die Freundschaft Deiner Mitlesenden versehen, der, wie ich die vielen Rufen und Pakete beglücken, von tiefer Freude und Glück erfüllt ist. Jedem Spender und jeder Spenderin wird natürlich besonders dankt werden, die weit über den Wert des Gegenstandes hinaus die Freundschaft und die Freundschaft übermitteln. Die große Kreuzfahrt hat mit Erfolg gekrönt, heute läuten unsere großen und kleinen Kämpfer zum Weihnachtsfest, wann wird ein „Concordia“ klingen?
Dein ergebener H. C.

Das Prellschiff waren wir für diesen Versuch... nicht so gut gerüstet, und der Mangel dieser Maßnahme zeigt sich jetzt.

Aus der Front bei Ypern.

(Aus einem Feldpostbrief.) Die hier bei Ypern seit der letzten Kampf um jeden Fußbreit Boden geföhrt wird, geht aus folgenden Berichten hervor. Man ist davon abgekommen, den Feind mit verheerenden Sturmangriffen zurückzuführen...

Beziehung gelöhrt hätte. Sind aber sagte dieser Vorgang vor allem, wie schon oben angegeben, daß nämlich verführerische Sturmangriffe...

Kaiser und Reichstagspräsident

Der Präsident des Reichstags Dr. Baumbach hat an den Kaiser anlässlich des Jahreswechsels folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät bitte ich, die Ehrwürdigsten und herzlichsten Glückwünsche des Reichstags zum Jahreswechsel entgegenzunehmen...

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Erzherzog Friedrich.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm gerichtet: Eure k. u. k. Hoheit bitte ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen untertänigste Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre darzubringen...

Wie der ältere Sohn des Reichskanzlers fiel.

Der ältere Sohn des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg ist aus dem südlichen Arzgebirge gefallen. August Friedrich v. Bethmann Hollweg war in Jernitzwalde a. O. am 4. Juni 1900 geboren und hatte die Jurisprudenz studiert...

Runde aus Prag.

In Wien ist eine Feldpostkarte des Reichsratsabgeordneten Wallf eintrafen, der die zweite Belagerung von Przemysl mißachtet. Er schreibt: Unser Führer und dessen Mitarbeiter verheihen es uns auszuscheiden, nicht nur als Soldaten, sondern auch der ganzen Bevölkerung ein feilschendes und unbedingtes Vertrauen einzuflohen...

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach.

Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg.

ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach.

Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg.

ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach.

Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg.

ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach.

Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg.

ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

helligungen durch Abwerferbomben mochten gar keinen Eindruck, und die Russen haben wir uns so weit vom Felde geschloffen, daß die Granaten und Schrapnell und sehr selten erreichen, wenn wir nicht noch ausweichen.

Kriegsepisoden.

Grüße vom Feld zum Meer. Kürzlich sandte auf einer Feldpostkarte die Artillerie am äußersten rechten Flügel der deutschen Armee, an der Spitze des Kanals, der Artillerie am linken Flügel, an der Schweizer Grenze, folgende Grüße: Von A. im Oberellah, 1. XII. 14, vermittelte die Feldpost bald darauf folgende Antwort:

'Voll Schalle von der Alpen zum Jurat ans Meer ein deutscher Gruß: Vom Feld zum Meer Ein stolzes Meer! Vom Elch bis Behende Rauhen ohne Ende! Nacht ihr's am rechten Flügel recht, Sind wir nicht links hier am linken - So wird, ist doch auch das Geheiß. Am Ende und der Sieg doch winken.'

Die letzten Wiener Dragoner.

Das 'Neue Wiener Tagblatt' veröffentlicht nach Feldpostbriefen eines Offiziers folgende lustige Episoden aus dem Kampfen eines Wiener Dragonerregiments gegen die Russen. Das Regiment lag in Schützengräben. Die Ankunft der Russen war anstehend, jeder Mann hatte seine persönliche Vorbereitung. In die Kasse neben einem Dragoner liegende Schale schlug ein russisches Geschloß ein und blieb, etwas platgedrückt, darin liegen.

Verstärkte Viehgabe einer Wägennerin.

Eine Wägennerin hat ihrer an das überreichliche Kriegsviehregiment gesandten Weihnachtsgabe folgende Verse beigegeben:

Den Weihnachtsgruß sendet vom Bannland Ein Mühl, das fröhlich mit fleischer Dank. Die frische mannh gute Wägennerin, Die frische, der reichlich, sehr widerheim. Die schick' ihm vor Ralte, Schnee und Regen Und wolle soll auf die Hand' er sich legen. Der Wunsch kommt vom Herzen, vom Bannland, Vom Mühl, das fröhlich mit fleischer Dank.

Aus einem englischen Feldpostbrief.

Ein junger Offizier aus einem Fortshire-Infanterieregiment schreibt vom 6. Dezember in einem hermelosen, netten Briefe: Wenn einem ein Deutscher vor Augen kommt, wandert man sich, ob es denn wirklich einer von jenen Teufeln ist, die solche Verwundungen anrichtet haben. Denn das haben sie doch wohl getan. Es ist aber immer zu glauben, denn er sieht gerade so aus wie andre Soldaten. Ich kann Ihnen versichern, daß von dem unglücklichen Dsch, wovon man immer hört, nichts zu bemerken ist. Wir sind alle hier dranhin zu sein, und das tun wir bei jeder Gelegenheit. So wurden in einer der letzten Nächte vier deutsche Schenker (sniper) nennen die Engländer von der Schützengraben her die einzelnen Schützen. Die Red.) vor unserm Drahterhau erschossen. Die nächste Nacht holten unsere Leute einen der Gefangenen, der ziemlich nahe los, herein und erzählte ihm. Und das tat er mit herzlichem Gruß und Tränen, als wäre es einer von unsern lieben Kerlen gewesen. Am anderen Morgen sah ich mir das Grab an, und einer von den größten Knackbeinen meiner Kompanie hatte ein Kreuz zu Füßen des Grabes errichtet und darauf geschrieben:

Pero lies a German. He don't know his name. He died bravely fighting For his Fatherland. God mit uns.

Der Prozeß gegen Käthe Hume.

In Edinburgh spielt sich gegenwärtig der Prozeß der sechsundzwanzigjährigen Käthe Hume ab, die, wie erinnert, zwei aufsehenerregende gefälschte Briefe mit schweren Beschuldigungen gegen die Deutschen wegen angeblicher Grenzverletzungen hatte. Im September wurde in Dumfries ein Bericht über angeblich von den Deutschen in Belgien verübte Verbrechen bekannt, deren Opfer eine aus dem englischen Ort gebürtige Franzosenin war. Die Hume, die gegenwärtig vor Gericht stehende Käthe Hume, aus Wilford bei Bristol, von ihrer Schwester einen Brief erhalten hatte, die mittelte, sie sei am Todeben infolge von schweren Mißhandlungen, während in einem zweiten, von einer anderen Pflegerin, namens Mullard, herabgebrachten Brief die Schreiberin schilderte, wie sie beim Tod der Grace Hume anwesend gewesen sei, und eine Reihe von Einzelheiten über die verübten Verbrechen mitteilte. Die Nachforschungen ergaben nemer, daß die angeblich geforderte Grace Hume niemals in Belgien gewesen war und sich in bester Gesundheit befand. Es lenkte sich schwerer Verdacht auf die Empfängerin der Briefe, Käthe Hume, die diese Briefe wohl selbst geschrieben haben mochte. Der Verdacht erwies sich auch als begründet, und Käthe Hume bekannte sich als die Schreiberin. Sie erklärte ihre Tat dadurch, daß sie sich in einem krankhaften Zustand befunden habe zu der Zeit, wo die Verurteilung über die Verbrechen der belgischen Bevölkerung

in den englischen Blättern erschienen. Darauf schickte sie sich in die Vorlesungen, die sie sich von der Sage in Belgien machte, darauf ein, daß sie, wie sie behauptet, tatsächlich das wahr annehm, was sie sich selbst einbildete, und aus dieser Verfassung heraus jene Briefe schrieb. Von ihrer Schwester, sagte sie, habe sie so lange Zeit nichts mehr gehört gehabt, daß sie sie tatsächlich für tot hielt. Die Zusammenhänge erklärten vor Gericht, die Angeklagte könne nicht als irrationell angesehen werden, sondern sei hinherrlich veranlagt. Ein abschließender Bericht über den Prozeß liegt noch nicht vor.

Deutsch schreiben!

Vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps ist folgende Mitteilung ergangen: Es ist aufzusehen, daß von den Deutschen, die an deutsche Kriegsfangenen in Frankreich oder England gerichtet sind, eine sehr erhebliche Zahl in französischer oder englischer Sprache verfaßt ist. Dabei ist der Stil bisweilen derartig, daß man merkt, welche Mühe es den Absendern gemacht hat, sich in der fremden Sprache verständlich zu machen. Dagegen sind die Briefe, die an französische und englische Kriegsgefangene in Deutschland gelangen, durchweg in der Sprache der Empfänger verfaßt. Deutsch zu schreiben fällt keinem Franzosen oder Engländer ein. Warum heben wir ihnen denn im Gebrauch der Muttersprache nach? Im Interesse unseres nationalen Selbsts wäre es höchst wünschenswert, daß an deutsche Gefangene im feindlichen Ausland nur Deutsch geschrieben wird. Eine Zurückweisung deutsch verfaßter Briefe seitens der feindlichen Behörden findet, soweit bekannt, auch nicht statt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Kaiser hat unter Originaltelegramme (ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten.)

Die deutschen Erfolge in den Argonnen.

Genf, 2. Januar. Den erneuten Auftrag, den Wehrer Flugzeugen an zu senden, mühen die französischen Flieger diesmal noch rascher als in der vorigen Woche unangeführt lassen. Die Note des französischen Hauptquartiers zeigt Entschlossenheit über die letzten schmerzhaften Expeditionen. Ueber den Verlauf des Neujahrstages auf dem französischen Kriegsschauplatz liegen noch keine amtlichen Mitteilungen vor. Nach privaten Depeschen ersetzte die deutsche Artillerie in der Umgebung von Verdun, besonders aber im Bereich des Argonner Waldes weit größere Erfolge, als das französische Hauptquartier es erhoffen angehand.

Die Wirkung deutscher Fliegerbomben.

Paris, 2. Januar. Der 'Revue de la Presse' meldet aus Bourne, die Besätze von Bourne und Coudekerque hätten durch die letzten Verwundungen durch deutsche Fliegerbomben schwer zu leiden gehabt. Zahlreiche Menschen seien verletzt, mehrere getötet worden. Die Bomben waren mit Schrapnellkugeln gefüllt, die die Mauern der Häuser durchlöcheren.

Der russische Offiziersmangel.

Wien, 2. Januar. Die 'Wiener Post' meldet, daß der Kaiser durch ein Telegramm des Kriegsministers an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfaßt habe, daß die Schule beschleunigt den Unterricht in den Fächern zu beschleunigen und insbesondere an die Front zu senden sind.

Wieder ein italienischer Dampfer von den Franzosen angehalten.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus Rom: Der Postdampfer 'Cabrera' wurde zwischen Sardinien und Civitavecchia durch ein französisches Schwadron aufgehalten. Drei deutsche Kreuzer, Ingenieur vom Elektrifizierungsbüro in San Sebastian, wurden an Kriegsfangenen gemacht und vom Torpedoboote 'Vahine' angebracht.

Untergang eines norwegischen Dampfers.

London, 2. Januar. Ein Torpedobootsbesatzung landete heute nacht 14 Mann des norwegischen Dampfers 'Obedienc'. Das Schiff ist wahrscheinlich ganz verloren. 'Obedienc' hatte morgens Rotterdam verlassen, um nach Antwerpen zu fahren. Das Boot ist ungewöhnlich schnell.

Vietierungen für Serbien beschlagnahm.

Wien, 2. Januar. Die 'Wiener Post' meldet: Bei einer Exportschiff in Turin sind 400 000 (?) Uniformen beschlagnahm worden, die für Serbien bestimmt waren, da ihre Ausfuhr eine Umgehung des Ausfuhrverbots für Welle darstellt.

Revolution in Paraganay.

Buenos Aires, 2. Januar. 'La Prensa' bringt ein Telegramm, wonach in Paraganay eine Revolution ausgebrochen ist. Der Aufstand habe mit der Meuterei eines Artillerieregiments begonnen. Der Präsident sei gefangen genommen worden.

Aus Brasilien.

Rio de Janeiro, 2. Januar. Der 'Templ' meldet aus Rio de Janeiro: Rilo Pecanha und Leutnant Sodre haben am 31. Dezember gleichzeitig die Präsidentschaft des Staates Rio de Janeiro angetreten. Die Anhänger beider behaupten, beide seien rechtmäßig gewählt. Sodre hat die Intervention der Bundesregierung angefordert, die die Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus verwiesen hat. Dieses soll den Konflikt entscheiden. (Rio de Janeiro ist ein Bundesstaat der vereinigten Staaten von Brasilien. - Die Red.)

Staatsminister a. D. Janßen †.

Weimar, 2. Januar. Der auch als historischer Schriftsteller bekannte frühere sachsenburgische Staatsminister Günther Janßen ist hier am 31. Dezember im 84. Lebensjahre gestorben.

Karl Goldmark †.

Wien, 2. Januar. Der Komponist Karl Goldmark ist heute im 85. Lebensjahre gestorben. (Der Tonbildner Karl Goldmark ist 1850 in Rezbuda in Ungarn geboren. Am bekanntesten wurde er durch seine Opern 'Die Königin von Saba' und 'Demianen am Berg', von denen vor allem die erste am häufigsten Spielplan unserer Bühnen gehört. - Die Red.)

Kleines Feuilleton.

Programme für Montag, 2. Jan. Oper: 'Die Schöpfung'. - Schauspiel: 'Die Hermannsdenkmal'. - Operette: 'Der Zarenkinder'. - Revue: 'Die Wägennerin'. - Revue: 'Die Wägennerin'. - Revue: 'Die Wägennerin'.

Im Kunsthallen Richter helfen diesmal einige bekannte Künstler aus, die sich beim künftigen Jubiläum lösen einen guten Namen verdient haben. Mit der größten Sammlung ist der Maler Walter Fritze vertreten, der in der Göttinger Bildnisse gefaßt hat. Göttinger Bildnisse gefaßt hat. Göttinger Bildnisse gefaßt hat.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach. Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg. ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach. Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg. ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Ein Raufkomme Wolfram v. Eichenbach. Aus Budapest wird gemeldet: In Radhard ein 80 Jahre alter Eisenbahnbeamter namens Alexander Wolfram v. Eichenbach, ein Abkömmling des berühmten deutschen Sängers aus dem 12. Jahrhundert Wolfram v. Eichenbach.

Das Gottlieb Fichte über den wahren Krieg. ausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Konstantin Vömelstein, ist schon im Verlage der 'Welt im Bild' (Berlin) erschienen. Diese Vorlesungen aus dem Jahre 1813 sind eine leistungsvolle Schrift des Philosophen, die nach in Deutschland heute noch aktuell wurde.

Verlustliste Nr. 86 der Rgl. Sächs. Armee.

Verlustlisten: v. = vermisst, f. v. = leicht verwundet, f. v. = schwer verwundet, verm. = vermisst, † = gefallen, G. A. = Einjährig-Freiwillige, v. i. G. = vermisst in Gefangenschaft.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

13. Infanterieregiment Nr. 178, Rammes. 1. Kompanie: Scheiblich, Paul, Seidel, (Sabel?), biß, verm., jurid.

14. Infanterieregiment Nr. 179, Leidnig, Wurzen, Leipzig.

1. Kompanie: (Tag, 31. August, wehl. Pflz., 21. Oktober, 12. und 14. Dezember 1914.)

Schreiber, D., Reim, Hartha, Föb., f. v. Heller, Karl, Leipzig, f. v.

Hilfsmann, Max, Ebersdorf (Töbels), v. Kiebel, Albert, Ebersdorf, v.

Streif, Max, Weiskam, f. v. Hilbrich, Paul, Kottbus, f. v.

Wandisch, Max, Markneukirchen, v. Dieke II, Emil, Neumittau, f. v.

Wiegand, Friedrich, Neudörfel, v. Geyer, Karl, Chemnitz, f. v.

Häsel, Paul, Leipzig, f. v. Ken, Rudolf, Oberweißbach, v.

Mühlmann, Max, Leipzig-Weidenau, f. v. Müller II, Paul, Seidewitz, verm.

Hiemer, Hugo, Weitzingen, v. Schmidt III, E. Reinholdsdamm (Sta.), v.

Hilmer, Wilhelm, Bielefeld, verm. Jacob, Richard, Uff., Schmölen, f. v.

Reid, Gustav, Weitzingen, verm. Franke, Alwin, Kapfendorf, f. v.

Heinze, Max, Reuth, f. v. Schneider I, Arno, Weiskam (Töbels), v.

Seemann, Oswald, Dinterode, verm. Seume, Max, Hartmannsdorf, verm.

Seemann I, Rich., Zschitz, verm. Seidel, Oswald, Reuditz, verm.

Jawfer, Paul, Strieba, v. Lehmann II, Karl, Hartenstein, v.

Reich, Paul, Teuben (Weimau), v. Meißel II, Paul, Leipzig-Gönnwitz, v.

Müller VII, Max, Röhren, f. v. Becker, Max, Weitzingen, f. v.

Arnsperg, Karl, Chemnitz, f. v. Gahler, Karl, Chemnitz, f. v.

2. Kompanie: (Wehl. Pflz., 12. u. 13. Dez. 1914.)

Müller I, Ernst, Zschitz, f. v. Rühl, Reinhold, Weiskam, f. v.

Wiegand, Carl, Weiskam, f. v. Wiegand, Carl, Weiskam, f. v.

3. Kompanie: (Wehl. Pflz., 12. u. 13. Dez. 1914.)

Amshaus, Karl, Teuben (Töbels), f. v. Zschitz, Hermann, Weiskam, f. v.

Wolke, Paul, Leipzig, f. v. Dorn, Heinz, Weiskam, f. v.

4. Kompanie: (Wehl. Pflz., 11., 14. u. 20. Dez. 1914.)

Reich, Max, Weiskam, f. v. Hoyer, Hermann, Weiskam, f. v.

5. Kompanie: (Wehl. Pflz., 13., 17. u. 18. Dez. 1914.)

Amshaus, Paul, Weiskam, f. v. Umlauf, Paul, Weiskam, f. v.

6. Kompanie: (Wehl. Pflz., 14. u. 15. Dez. 1914.)

Händel, Art., G. A., Bielefeld, f. v. Thieme, Hermann, Weiskam, f. v.

7. Kompanie: (Wehl. Pflz., 14. u. 15. Dez. 1914.)

Händel, Art., G. A., Bielefeld, f. v. Thieme, Hermann, Weiskam, f. v.

8. Kompanie: (Wehl. Pflz., 14. u. 15. Dez. 1914.)

15. Infanterie-Reg. Nr. 181, Chemnitz.

2. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

Borchel, Hans, Bielefeld, f. v. Tannenberg, v.

3. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

4. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

5. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

6. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

7. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

8. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

9. Kompanie: (Pont Rouge, 1. u. 3. Dez. 1914.)

10. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

11. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

12. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

13. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

14. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

15. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

16. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

17. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

18. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

19. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

20. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

21. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

22. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

23. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

24. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

25. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

26. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

27. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

28. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

29. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

30. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

31. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

32. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

33. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

34. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

35. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

36. Kompanie: (Pröllinghagen, 28. November 1914.)

16. Infanterie-Reg. Nr. 182, Chemnitz.

1. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

2. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

3. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

4. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

5. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

6. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

7. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

8. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

9. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

10. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

11. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

12. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

13. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

14. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

15. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

16. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

17. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

18. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

19. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

20. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

21. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

22. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

23. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

24. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

25. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

26. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

27. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

28. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

29. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

30. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

31. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

32. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

33. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

34. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

35. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

36. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

17. Infanterie-Reg. Nr. 183, Chemnitz.

1. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

2. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

3. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

4. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

5. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

6. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

7. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

8. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

9. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

10. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

11. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

12. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

13. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

14. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

15. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

16. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

17. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

18. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

19. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

20. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

21. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

22. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

23. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

24. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

25. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

26. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

27. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

28. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

29. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

30. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

31. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

32. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

33. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

34. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

35. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

36. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

18. Infanterie-Reg. Nr. 184, Chemnitz.

1. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

2. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

3. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

4. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

5. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

6. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

7. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

8. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

9. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

10. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

11. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

12. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

13. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

14. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

15. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

16. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

17. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

18. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

19. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

20. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

21. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

22. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

23. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

24. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

25. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

26. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

27. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

28. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

29. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

30. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

31. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

32. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

33. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

34. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

35. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

36. Kompanie: (Pröllinghagen, 10. Dez. 1914.)

Verlustliste Nr. 87 der Rgl. Sächs. Armee.

Verlustliste Nr. 87 der Rgl. Sächs. Armee.

Verlustliste Nr. 87 der Rgl. Sächs. Armee.

Verlustliste Nr. 87 der Rgl. Sächs. Armee.

Verlustliste Nr. 87 der Rgl. Sächs. Armee.

Jetzt werden alle Rabatt-Sparbücher eingelöst!

Max Dreßler

Modemarenhaus

Dresden

Prager Straße 12.

87702

Tüchtige Persönlichkeit für die Geschäftsabgabe

Strohhat - Maschinen - Näherinnen für Ober- und Unterstück im Hause

Leopold Lewy, Strohhut-Fabrik, Kaiserstr. 9.

Strohhatmaschinennäherinnen in und außer dem Hause

Tüchtiges Hausmädchen

Loschwitz, Wasserstr. 12B.

Stütze

Tüchtige Kartonnagen-Arbeiterinnen

Stattfindinderin

Malerin

Wandmalerei

Damen

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stütze

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Männliche

Stellen suchen

Des Krieges halber sind besonders billige Wohnungen

in neuverkauften Häusern für sofort zu vermieten

in Löbtau

in Streßen

Königstraße 1, I. Stock,

Schön. sonn. Kochparterre

Schöne sonn. Kochparterre

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

Denkmal

240 Mk.

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Von Montag den 4. Januar an: Besonders billige Preise für Kleider, Blusen, Mäntel, Pelze

HIRSCH & CO Prager Str. 6/8

Wien, Frau, Witwe 20. ar. 40 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines nur best. allezeit Herrn, der mit ihr u. Teil zur Seite steht, auch späterer Heirat. Offert unter D 2 202 an Rudolf Hoff, Dresden, (1000) 43, Neustadtstr. 11, 1. Etage. R. Hoff ist ein Mann von 40 Jahren mit strengem Betragen.

Späterer Heirat. Offert unter D 2 202 an Rudolf Hoff, Dresden, (1000) 43, Neustadtstr. 11, 1. Etage. R. Hoff ist ein Mann von 40 Jahren mit strengem Betragen.

Wiedererhalten Rabatt. — Versand nach auswärts — Fabrik Chemnitz — Filiale Olbernhau, Freiberg und Dresden.

HERBABY'S KALK-EISEN-SIRUP BRUST-SIRUP. Unterphosphorsirup. In ein bis 45 Jahren bewährt, als bestes Mittel gegen alle Krankheiten der Brust.

Achtung! Schneider und Schneiderinnen! Neutuchlumpen. Bedeutendes Werk sucht sofort gegen Kasse zu kaufen, gebraucht oder auch neu. Revolverdrehbänke, Leitspindeldrehbänke, Exzenter-Ziehpressen, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen.

Getr. Kleider. Von Herren u. Damen, Schöne, sehr preiswert. Besucht von M. Hausmann, Große Bräuerstraße 15, 1. Etage, Dresden.

Sofort Kasse. Kaufe, komme sofort! Schuhwaren, Manufaktur, Konfektion, Kolonialw., Zigarren.

Achtung! Unter Tagekleidern dreifach gegen alle Kasse ab: Ausleichte 10-12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

HERBABY'S KALK-EISEN-SIRUP BRUST-SIRUP. Unterphosphorsirup. In ein bis 45 Jahren bewährt, als bestes Mittel gegen alle Krankheiten der Brust.

Selten geeignetes Kauf- od. Pachtangebot. Liebliches, altbewährtes Restaurationsgrundstück mit Saal und Bräuhof und über 8000 m. ar. reiner Pflanzung im Südosten, mit 2000 m. ar. Obstgarten nahe Dresden, Preis 25000 Mk., Anzahl 7-10 000 Mk. Nach Vereinbarung Herbst 1915-1916, einm. Kapital (Kauf oder Pacht) abzugeben.

Brilliant-! Anhangler, 17 Steine. Ring, 12 Steine, Lindemann-Platz 4, part. rechts, 17 1/2.

Gen- u. Verkauf. Geb. auf. einer u. mit. 1000 bis 2000 Mk. für ein Geschäft, ein Grundstück, ein Haus, ein Hof, ein Garten, ein Feld, ein Wald, ein Wasser, ein Berg, ein Meer, ein Himmel, ein Erd.

Achtung! Unter Tagekleidern dreifach gegen alle Kasse ab: Ausleichte 10-12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

HERBABY'S KALK-EISEN-SIRUP BRUST-SIRUP. Unterphosphorsirup. In ein bis 45 Jahren bewährt, als bestes Mittel gegen alle Krankheiten der Brust.

Parterre-Wohnung. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton, 1 Tischtennis, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

In Gartenhaus. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Zu verkaufen. Immobilien. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Kino. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Fleischerei. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Produktengeschäft. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Milchhandel. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Auto zu verkaufen. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Parterre-Wohnung. In der Prager Str. 6/8, 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Bäder, 1 Küche, 1 Salon, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten, 1 Hof, 1 Stall, 1 Scheune, 1 Kegelbahn, 1 Billard, 1 Tischtennis, 1 Tennis, 1 Fußball, 1 Handball, 1 Basketball, 1 Volleyball, 1 Badminton.

Handelsteil.

Widderzeugung und Kraftfuttermittel.

In den Wintermonaten betragt der groeste Teil der...

Die Wintermonate betragt der groeste Teil der...

Die Wintermonate betragt der groeste Teil der...

Die Wintermonate betragt der groeste Teil der...

lassung all ihrer Habe, verlassen muessen. Ueber ihr...

lassung all ihrer Habe, verlassen muessen. Ueber ihr...

lassung all ihrer Habe, verlassen muessen. Ueber ihr...

lassung all ihrer Habe, verlassen muessen. Ueber ihr...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

aus erichtlich und zeigt, wie die Behreibungen und...

Kapitalien.

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Wir beleihen...

Werkzeug-Maschinen für Kriegsbedarf! Sofort ab Lager lieferbar...

Kakao Erdmann, Remscheid.

Getriebe-Rat! Rechts, Uhe, Unberle...

Strickgarne fault man aus...

Für unsere Krieger! Wärmehelme...

Kakao Erdmann, Remscheid.

Emser Willkommene „Liebesgabe“ Pastillen...

Koksverkauf in den städtischen Gaswerken.

Der Rat zu Dresden, Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Werner, Otto, Kaufmann, Weibergstr. 12...

Kupf. Badofen in best. Zustand...

Otto Graichen, Trompeterstrasse 15...

Otto Graichen, Trompeterstrasse 15...

Gebr. Arnhold Gegründet 1864. Repräsentanz Berlin W 56...

Pöschmann & Co. m. b. H. Reparatur Motore, Dynamomasch...

Brauerei zum Feldschlösschen, Städtisch, Dieb, Reibisch.

Appretur von Geschossen und Geschossteilen...

Stanzarbeiten in Wasser, Stoff oder...

Beste Molkereibutter wärsentlich ca. 60...

Sparr Tag Sparr Die...

Unterhaltungsbblatt

Sonntag der Dresdner Neuesten Nachrichten 3. Januar 1915.

Nacht in Feindesland.

Von Fritz Hertel (Dresden).

Geschrieben auf Nachtwache in Belgien,
10. Dezember 1914.

Die Nacht steigt hernieder,
Jah ist es still.
Nur hin und wieder
Kanonengebrüll.

Dort — weiter im Süden
Juch durch die Nacht,
Das blühende Bären
Einer Schlacht.

Ich leg' im Frieden,
Um mich herum
Schlummern die müden
Soldaten kumm.

Die Sonne steigt und der weiße Vogel fliegt zurück
In sein Nest.

Der spöht im Welte,
Pauscht auf den Wind.
Die sprechen beide
Von Weib und Kind.

Kuh Weig und Siegen
Starrt überdies,
Dem Feind entgegen
Gewehr an Gewehr.

Hinter dem Graben,
Drei Schritte kaum,
Träumen drei Knaben
Den letzten Traum.

Heilige Dörfer!
Kein Stummelkraut, ...
Ein Kreuz, zwei Schwerter
Ragen heraus.

Seim und Granaten
Liegen dabei,
Der Ruhestäten
Lehnt Weiß' ...

Im Graben verborgen
Schlief mancher Sold,
Nur ruht das Porz
Leber dem Feind.

Bistoun.

Von Joachim Wüschelmann.

Hinterwäldler Meer. —
Von den Sanddünen herüber bis zu den
Kriegesruinen an der andern Seite. Und über allem
der weidliche Nebel, dicht und schwer.
So still ist es. So schrecklich still.

Das Meer schweigt und die Erde schweigt. Sie
hält den Atem an und wartet bang auf das Kom-
mend, das Ungewöhnliche.

Und das ist schlimmer als das Gedul der
Kriegesruine, wenn sie Stöße als Hader aufleuchten
läßt, damit ihr Bruder, der Tod, ernten kann.

Drüben an der weißen Küste zucken und reihen
die riesigen Augen der Schirmmischer an dem dichten
Weiß, das sie lauernd umtzt.

Berge, Berge, Berge.
Der Tag will kommen. Letz Stunden das selbe
matte Licht, ohne Schatten, ohne Farbe. Alles
wächst riesengroß in dies Licht hinein. Die Felsen,
die Baumstämme, die Häuser, die Luppen der
schillernden Vangertürme hinter den langen Wäldern,
die Menschen. Du siehst sie nicht, du siehst riesengroß
vor dir stehen, aus dem Nebel geboren, von lauem
Licht getragen und im Uebermaßliche verzerrt.
Auf ihren Gesichtern liegt die Angst des Meeres,
die Angst der Erde.

Was kommt es? Wann?
Der Wind schweigt, aber alle Augen fragen es.
Tiefes Stillsitzen, dieses schreckliche Stillsitzen. Das Schil-
mer ist als die Gleichheit. Da werden die Sinne so
grau und trübe wie der Nebel, der sie umgibt.

Langsam und trägt rollt das seltsame Meer gegen
die weiße Küste.

Drüben.
Da klingen über die weißen Dünen hin ein ver-
lorenes Brausen.

Wer weilt es, woher?
Es klingt so nahe und doch wieder so weit fern,
so verloren durch den Nebel.

Wohin ist es wohl über dem Meer?
Dort ihr's noch? Ja?
Nun — in — es — fort.

Was wissen wir? Was wist ihr? Die Welt ist
so fern, die Wirklichkeit so unwirklich geworden in
diesem so unendlich einsidigen Grau.

Aber da ist noch etwas, da!
Das 2000 Meter über der verunkelten Welt. Ein
Hirgerauer Nebelzug. Im lauchenden Sonnen-
licht — über den Wäldern! Über den Nebeln! Und
dort, dort über den Kriegesruinen und Licht um
ihn her und Wirklichkeit und wieder Licht. Jenseitiges
Licht und doch über dem Regenbogen ein Himmel so
blau. So hellblau, so freudig-falt, so hirt wie die
Augen und die Herzen der Männer, die da oben des
Vogels Flug kenten.

Wie Gessung ist es um ihn her. Der Gegenwind
hält hell die Melodie, die Propeller jaulen dazu und
die vielhundertpferdigen Motoren strimmen einen
folgen Satz.

Dünner, lingen sie, hinüber!
Zum ersten Male!
Die hatten Männer da oben wissen es, und mit
ihnen die ganze Welt:
Mit der ersten Bombe, die auf euch da unten
berunterfällt, ist es aus mit eurer freien Raum der
Weltfreiheit. Denn Weltfresser darf man nicht auf
den Kopf spucken, so viel man will.
Und wenn ihr uns herunterstößt?

Dann lagen wir wie ein fallender Meteor glühend,
brennend und lauchend zu euch herab, und hinter uns
fammen die raschenden Vögel in neuen Scharen.

Unten wallt der Nebel hin und her und in seinem
Schwaben rennen allerlei fürperlose Gestalten herum.

Obert ihr's? Dort ihr's nicht? Nein? Eine
Täuschung, eine Vision überleigter Verraten? — Dort
doch! — Da! — Ganz deutlich! — Da sind sie!

Welche Freiheit! Das zu wagen! — —
Und der Nebel verlichtigt Männer und Hühner.

Zwischen dem Nebelwallen sieht man von oben die
Küste. Hier und da taucht sie auf und dann bedt sie
das weiße Tuch wieder zu.

Die Männer da oben aber lachen der Sonne zu.
Das war sie, das war die vom Feinde nie bezogene
Küste Albiens. Und wir? Oaha, wir sind jetzt darüber.
Noch keine Stunde hat's gedauert seit dem Ausbruch.
Oaha war's nur ein Erwundungsflug. Aber bald,
bald, bald kommen wir wieder. Und bringen unsere
Vogelbrüder mit. Und dann werden unser Vögel Eier
legen, bald, bald nur auf, noch viel schöner als früher,
bald, bald, und dann und dann — — ?

Die Sonne steigt und der weiße Vogel fliegt zurück
In sein Nest.
Unten aber, im trübigen Grau, liegt das alte ewige
Meer.
Der schilt der weißen Felsen.
Raunt leise und dumpf und erzählt den Kühen
von der neuen Zeit.

Goldeneichen und Friedenslinden.

Von Willy Lange,

Kgl. Gartenbauinspektor an der Kgl. Gärtnereis-
schule zu Berlin-Dahlem.

Als das deutsche Volk seine Bismardtürme
baute, fand es den architektonischen Ausdruck seiner
Stammesähnlichkeit durch ein einheitliches Baugeschick
in allen deutschen Länden.

Wiedergewonnen war ein altes Stammesmal,
wie es ein von gegliederten Höhen roste. Stein-
schungen, Sonnenscheitel, Altäre, Deidennmale und
Rauenscheine wurden errichtet, hochragend, wo
Germanenvölker wanderten, liegen und siedelten: ein
Eigenmal und Stammeszeichen prägte die Stei-
nmal der Landschaft auf — wie Deutschlands neu ge-
einigten Baues die Bismardtürme. Auch auf ihnen
loben Flammen, wie ein von den Stammes-
ältern heiliger Höhlen, auch sie sind Steinsetzungen
in der aufrechten Formensprache der Mensch, der
Deidennmale.

Zwischen Mensch und Bismardtürm
liegt Deutschlands Entwicklung. Auf-
recht, zur Höhe gerichtet, ist immer gewesen, was
germanenhafte Art geschaffen; Willy Wator hat uns
in seinen schillernden Schriften „vom Norden“ diese
Art nahegebracht. Die Burgen der Grafen, als
Schutz für Mannen und Weiber, auf Bergen und
Felsenhöhen vorstellten sie, vom Adler umschwebt,
Abelgeschlechter durch Wald hochgeführt aus altem
Germanentum. Als Stammesmal auf dem Weg zur
Staatsbildung rangen rötlich Bismardtürme wie Wahr-
zeichen deutscher Lände über Waldeswelten.

Auch die Burgen wuchsen nach aus der Natur
heraus wie ein die Deidennmale; Stammeszeichen
sind die Burgenanlagen auf Bergeshöhhen, Steinsetzun-
gen höherer Ordnung auch sie.

Der Weg zur Staatsbildung ging durch die
Stadtewandung der Stammesbildung; die Stadt
wurde in fruchtbarer Niederung, freilich in
Schutzgegend hingezogen, von der Natur durch
Raue, Wald und Gebirge getrennt; ein Schutzgebiet
lichtlicher Höher und Wälder wies sich und dem
rauen Bergeshöhe. Da waren die Burgen und
Wälder verlassen, ein Bild der Gelfenheit und Tadel
und Hagen; Romusgraber wurden „Heldenhöhen“,
„Trosthöhen“, „Himmelhöhen“ „Gäuberhöhen“.

Aber die germanische Veranlagung, der Wille
zur Höhe, ließ sich auch in der Stadt nicht unter-
scheiden. Als die Kirche die geistliche Herrschaft über-
nahm, da wurde aus der katastrophalen Ur-
schichte des Städtens durch Vermählung mit den
Baumhöhen des nördlichen Königreiches die hoch-
ragende Städtische des Nordens, dann in immer ge-
eierter Technik, immer reicher in den Mitteln der
hohen Hofkultur der Dome und Kathedralen, der jeder
Dorfkirche schließliche Vorbild wurde.

Gewandelt, ragen die Steinsetzungen germanen-
hafter Art also auch die Kirchtürme, stehend mit
Hoden zu Fuß und Segen, wie ein die heiligen
Turenhöher im Norden die Sonne begrüßen und
ihren Segen fündern; Anzeichen auf den Höhen, den
Wäldern, die ein ein Sonnenheiligtum
frönte, Kirchtürme im hohen Lände bannten Bild
und Sinnen.

Die Stadtewandung aber ging über die ganze
„Himmelhöhe“ Erde, und die Kirchtürme sehen sah
überall so aus wie in deutschen Länden. Dadurch
wurde das Stammesgeschick verwirrt. Dabei kom-
men sich auch die deutschen Stämme, die sich zu Stan-
ten voneinander getrennt hatten, miteinander in
Berührung und Anleihen ihrer Kirchenhöhen und Städte,
aus Spanien, Belgien, England Lebensformen
leihen und gleichmaß, möglich vielseitig von
allen fernem Jansen fremdes Neues. Sie merkten
nicht, was sie dabei verloren: ein Volk der Waldes-
schäutern seiner Väter, ohne deren schwebare
Kastade zur Stadtewandung, nicht ohne Schaden an
seiner Kultur zur Zivilisation kommen.

Da ward das Jahr 1813, und die Stämme schüt-
telten zunächst äußerlich die Fremdherrschaft ab.
Aber die Einheit erlangten sie noch nicht. Die letzten
nur Seher der Zukunft! Sie erinnerten an die
alte, uralte Gemeinlichkeit der Waldhöhen mit der
Eiche, an die germanischen heiligen Eichenhöhen. Die
deutsche Eiche wurde ihr Sinnbild: die Einheit des
Stammes und vieler Völkern, die norden-
reiche Kunde, der sähe Wille nach Licht, der Trop
in Wetterlumen, die Vurgelheitheit selbst auf Fre-
senhöhen und Burginnen, das Brausen im Winde,
das wie eines andern Stammes Beben an Meer-
säumen mahnt, das läßt Führer behältlich alter
Engen, das liebliche Weist zum Kranz für frohe
Feste im Wälden und zum Opfer für gefallene Deiden
im Herd. Wie Ginderungen im Bruderkampf
schmet der Kibau und doch wie ein gemeinsames
Verkeitsen gegen den Feind von außen. So
ward in alt-ernstem Sinne 1813 die Eiche der
deutsche Baum. Trop aller Kämpfe roste sie
vielwundersfähig in die neue Zeit hinein. Was wirk-
lich war, ein Doppelalter von etwa 600 Jahren, ward
zum Tausendjährigen geadeit, über die Eichen und
Hirgeln der deutschen Eichen konnten die alten
Germanen gesehen haben, die noch nicht die neuen
Stammesnamen hatten! Sie waren noch Genossen

der alten Götterthone und Deidennmale, Beugen der
Wablung der hehren Wald- und Meereshöhen.

Überall in Deutschland wuchsen sie; selbst im
Pelzen und Raoren hieß man beim Torfen auf ihre
Neste; Esparhaben und römische Wälden fanden sich
zwischen ihnen; die Eiche umbraute die Kampfplätze
Germanens, aus ihrem Brause wurde Wei-
sagung ertaut. So sollte sie zum Stammesbaum,
den deutschen Einheits werden, zum Stammesbaum.
Die Jugend erlor sie sich zum Schmutz, die Mann-
haftigkeit zum Sinnbild; die Turner nahmen sie zur
Hahnenziegler, wie sie bis heute das Wappenschild der
Fürken schmückt.

Seidern ist sie das Zeichen aller Freien und
Starken geworden, besonders eien aber den Jägern
und Deigern des Waldes, denen, die leben dürfen wie
ein die Riten im deutschen Wald.

1870 und 1871 wurde das Hoffnungsbild Wirk-
lichkeit: Mit Eichenzweigen geschmückt an Wehr und
Weisefahne jagten die Krieger heim. Schulen und
Gemeinden pflanzten sie, als Sinnbild künftigen ein-
heitlichen Stammesgefühls und Hochwurms, die
Kaiserliche.

Auch mir ist der Tag unergötlich, als ich als
Schüler des Berliner Wilhelm-Gymnasiums unter
Kaiserliche mitpflanzte durfte; so jung ich war,
ich ahnte doch, daß da geschah, was als Großes emp-
funden wurde, am Jahrestag der Sedan-
Die Schauer kamen wieder über mich, die ich emp-
fand und noch heute fühle. Im Erinnern des Ein-
ganges des siegreichen Heeres am Potsdamer Platz.
Dorum habe ich, wie so viele Genossen der gleichen
Zeit, nie begriffen können, daß man das Sedan-
als Einheitsanzug durch den gemeinsamen Sieg
nicht mehr feiern sollte.

Die Zivilisation nahm einen gewaltigen Auf-
schwung: Deutschland wuchs zu dem, das vor dem
1. August 1914 in Frieden lag entfaltete unter den
breiten Haken des Kaiserliche. Zwar wuch-
ten der Wendenmale viel, prächtig und schön auf
schimmernden Höhen der Städte, aber das Seiden der
Kaiserlichen wurde zu laut. Dorum baute das
Volksgelübte die Bismardtürme auf die Höhen, als
Baugeschick der wiedergewonnenen Einheit, an dem
jeder Anteil hatte, Für, Führer und Volk, wie ein
jeder Anteil hatte an den hehren Steinmalen auf den
Bergen.

Kaiserliche schufen sich ihre Form; schufen
in gleichem Formensinn wie ein; fallen so den Weg
über die Verhandlung hinaus zum Wal des eigen-
en Deidennmal auf Bergeshöhe. Dorum haben
die vaterländischen größten Steinmalen unfer Zeit
das Urwüchsig gewachsenen Hellen, der hoch-
gerichteten Mensch, auch dort und gerade dort, wo
man sie architektonisch nennt: das Ruffhäuser-Wal,
das Bismard-Wal in Hamburg, das Völkerschlacht-
Wal in Leipzig. Sie alle sind mehr, als ihr Name
sagt: sie sind wuchtig deutsche Male, architekto-
nische Steinsetzungen zur Höhe.

Aber sie sind zugleich Schluffsteine, die das nach-
geborene Volk dem Reichsbau setzte, den Fürken,
Führer und Heer geschaffen haben.

Nun aber: ein Weltkrieg umrandet den Bau!
Was sich der germanischen Stammesähnlichkeit an-
schließt, wird fegen: das will die deutsche Idee, der
deutsche Geist.

Gerade das Raubbewußtsein wird überall zur
Achtung führen vor Raubbewußtsein, wird andrer Art-
Denn achte man das Eigene, so schätze man das
Fremde; das Fremde ist einem dann, im Dnglischen
gemeint, wie angetrautes Gut und im Persönlichen,
Häresweisen wie ein Gattungsverhältnis, eine freundschaft-
liche Lichverbindung, aus der herzliche Freundschaft
werden kann.

Eine gewaltige Reinigung geht durch die Welt.
Dorum werden durch das Mittel des Krieges Milio-
nen verblühte zivilisierte Menschen dem Antlitz
der Natur gegenübergestellt, daß sie wieder ihren
Schicksalshöhen hören lernen. Der Anfang war er-
gän, jedem Hühner entrückt, als der Weltgeist im
Vordenken des Gedankens entzündete und die Lat.
Erdenhöhen, Völkergeschichte lenkten, als der Kaiser
sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne
nur Deutsche!“ Da ward das Wort aufgerichtet, in
dem wir gegen! Ahnort fand das Wort im Volk,
und als der Kaiser im Treu-Geloben das Schwere
da ergrühte es wie der Waldsee, der Wunden
schlägt um des Weltgeistes Wälden: da ward der
deutsche Krieg ein gottgemodter für den deutschen
Siege!

Was ward seitdem Großes, und täglich neu! Was
ist größer und das Größte? Die Völkerschlagung
über das Deidennmal, die Vorbereitung über die
Leidens, die Krastentatung über der Erfolge, die
Jungen über die Wälden; die Führer über die Sol-
daten; das Heer über das Volk; der Jörn über die
Völkere; die Zähne über die Wälder; das Opfer über
den Dank? Ein in allem: die Idee des
Deutschtums, das die Welt erretten
will durch sich und durch das Opfer
jedeb einzelnen!

Siebt es ein Mal der Erinnerung, das künftigen
Geschickern solches Hühner? Sollen wir höhere
Menschliche errichten, Steine höher führen? — Dem
letzigen Geschick wird sich dieser Krieg hühlich und
wichtig und Gedächtnis rufen: durch manchen letzten
Vergang am Familienlich, durch schwebare Zeichen der
Verwandung, durch Veränderung an der bisher ge-
habten Berufstätigkeit, durch eine Neuordnung aller
Dinge, die an den 1. August 1914 anknüpft, vor allem
aber durch die freie Wälden, den verlebten Mit-
schickseln und den Hühnerleben der Gefallenen
die Lebensfragen zu erleichtern. Man kann sicher
sein, und jeder, der in den Kampf sieht, muß die
Ueberzeugung mitehmen, daß wir ernst genug ge-
worden sind, um diese Aufgabe als heilige Pflicht zu
erkennen! Eine „Gründerzeit“ wie nach 1871 wird
nicht wiederkommen, mit ihrem Völkern, ihrem
Wagnel an Vorkühnen! Wälden haben wir denn
unser produktivsten Militarismus! Der wird sich,
als „Hühner“ verkörpern, als Höchstes erweisen.

Jedes solche Denkmahl würde wie ein Haus an
Hühner wirken, wie Stein hat Brot! Erst späte
Zellen, die alle Dankvoller abgetragen haben, mögen
Schuldhöhne sehen, wie es die Bismardtürme sind,
von Gelfernorden.

Diese Aufgabe möge dann auch ihre Kämpfer
finden aus deutschem Geist geboren!

Aber ein Recht auf Denkmale haben
die Gefallenen! Jedem, der sein Leben ließ
für Deutschlands Freiheit, für die Idee des Deutsch-
tums ohne Unterschied von Rasse und Glauben,
jedem solchen, der so zum Deiden Deutschlands
ward, jedem, der eine Eiche in unfer Deimat! In
jede Gemeinde so viele, wie ausgedogen und nicht
wiederkeramen oder später ihren Wunden — und
Kriegskrankheiten — erlagen. In kleinen Ge-
meinden sind es wenige, in großen viele! Da wer-
den Daine von Eichen entstehen! Je größer die Ge-

meinden, desto mehr Platz wird nötig sein; man
denke an die Großstädte! Aber wenn viel gegeben
wird, der hat viel zu danken, und je größer der
Dain einer Gemeinde ist, je größer ihre Ehre und
die Ehre der gefallenen Gemeindeglieder. Das
würde auch ein Teilmal des siegreichen Militarismus,
wenn im Reich und Wälden die Wal-Eichen stehen. Ein
Sinnbild auch des Stammesgefühls dieser hohen
Zeit! Und ein Auferstehen wäre es aller Gefalle-
nen: Im Körperlichen wachsend aus deutschem
Boden, wovon sie genommen sind, verwandelnd in
sich den letzten Hauch von fremder Erde, wenn von
N und Wech und Süd und Nord die Winde wehen,
aus Hühnen, wo die Deiden fliehen. Wer das Leben
der Wälden kennt, wist ja, daß sie die Durchgangs-
form alles fürperlich Lebendig-Toten ist, alles, was
da lebt und wieder lebt!

Und im Weistigen ein Auferstehen in unferm
Geist, bannend Bild und Sinne.

In dieser Wandlung leben und unfer Eichen,
sind und nach, wir können sie pflegen und hegen, sie
schmücken und sie bei Namen nennen, wie wir sonst
an Gräbern tun, wölbend.

Nun ist erweckt der Deidennmal! Sollen sie, die
Gefallenen, und nicht als Deiden leben können, die für
Ideen kerben?

Und solche Male, Eichenpflanzungen über ganz
Deutschland, als Baugeschick von 1914 werden keine
Mittel entgegen der Vinderung von Post Der Boden
ist als Gemeindegut, unveräußerlich für alle
Zeiten gedacht. Fast in jeder Gemeinde, Klein und
gücker bis zur Großstadt, ist er vorhanden; in das
Völkerschlachten und die hühnerhöhen Wälden läßt sich
als edeliter Kern ein Deidenmal einleiten; seit
Jahren geht die Politik der Vork- und Wald-
schöpfungen auf Erziehung von Pflanzungen in der
Menschengesellschaft. Anweisungen für die „An-
lage“ sind nicht zu machen. Nur kein „Wort“, keine
„landwirtschaftliche“ oder „architektonische“ Anlage, sondern
eine Pflanzung mit Wäldenwachstum, in regel-
mäßigen Abständen von Baum zu Baum. Die Wan-
gung ist anfangs bescheiden: in 25 Jahren hühlich, in
100 Jahren groß. In 200 Jahren und mehr gewaltig!
In jeder Eichenpflanzung geadeit eine Eiche, als
Ziel und beherrschender Mittelpunkt. Alle Eichen, seien
es viele oder wenige, sollen eine Begleitung haben:
zur Mitte, wo auf freiem Platz eine Friedenslinde
steht, wo künftig im eldennmalständigen Baum, unter
ihren schirmenden Wälden zu Weistellen der Erinn-
ung und des Gedächtnisses die Gemeinde sich sammelt.

Was es wohl ein würdiges Mal, wenn jedem
Kämpfer seine Eiche wächst am Deidennmal, wenn so die
Deidenhöhen Baugeschick des größeren Deutschland
würden! Sieht sie ragen in die Raubhühner,
wachsend, erstarfend, wie Deutschland selbst, das Land
der Deidenhöhen!

Auch bei großen, gektürmeten Pflanzungen
sind keine „Anlagenkosten“ für Erde, Einfr-
dung oder irgend weichen Schmutz erforderlich. Einer
reihen Zukunf bleibt vorbehalten, Ernt zu schaffen,
die der Eichen würdig ist. Sie werden den Wälden
geben. Es und wie auf gemeinsamen Wäldennamen
einfach zu verzeichnen sind im Deidenmal, und vieles
andere Heide der Aufrarbeitung des Vorklages vor-
schaffen.

Daß alle schwebaren Bodenstchwierigkeiten über-
windbar sind, wist ich.

Wes kann gesehen, was das Ziel der Einfr-
lichkeit und Würde nicht ist, was ohne nennenswerte
Werkstoffe möglich ist. Denn diese gesehen den
Pflichten für die Lebenden.

Seit die „Idee“ als eine Vision mir vor Augen
trat, lebendige, Jahrzehnterte Germanensicht der Ju-
famt schauend, erfüllte sie mich, drängend mit der
Frage: darf ich wagen, sie zu nennen, daß sie
Wirklichkeit werde, oder soll sie ein Traum bleiben?
Darf es jetzt schon sein? Ich vorlaut, an Gedächtnis
nie zu denken in solcher ringenden Gegenwart?
Eins entschied für das Wagnis: Wenn die „Idee“
in dieser ringenden Gegenwart bestehen kann, dann ist's
Pflicht, sie jetzt auszusprechen; und das ist Wälden
st ab und in 100 Jahren, als die Idee gerade recht zur
Sammung lindet.

Oer ist Ruhe und Hoffen, draußen ist Kampf
und Not! Nur im Steigewälden und in der Eiche-
gesehvorsicht ist Uebererinnlung; aber wie Eichen
sind die zu Hause beurteilen, wie die draußen emp-
finden! Dorum meine Frage und Bitte, daß jeder
dabei und draußen, dem meine Zeiten Gedanken
und Empfindungen Wälden, wie eine kurze Zukunf
sende. In diesem Sinne möchten andre Zeitungen
und Zeitschriften diesen Aufruf abdrucken oder den
Zeitgedanken besprechen. Das Ergebnis will ich
dann mitteilen, und das mag entscheiden, ob die
Idee Wirklichkeit werde. Dazu ist dann eine Orga-
nisation über ganz Deutschland, vielleicht mit Ueber-
dung nach den einzelnen Bundesstaaten und Pro-
vinzen nötig; nötig auch eine Aufrarbeitung des
Gedankens nach der Seite des Technischen; kurz, eine
Fülle von Bemühungen auf dem Wege zur Tat
muß übermunden werden, und hierzu ist die Mit-
arbeit vieler nötig: der Bundesfürken, Regierungen,
Behörden in Stadt und Land; gärtnerlicher und
forstlicher Sachverständiger. Vorher aber die
Borarbeit begeistert Männer und
Frauen.

Wenn die Zuschriften reichlich kommen, wird
eine gemeinsame Beratung veranlaßt werden.

Wenn das Werk der Deutschen Idee“ entfesseln
soll, muß es auch äußerlich einen Einheitscharakter
tragen, Einheitscharakter im Tag der Schaffung und
Weibe — nach dem Frieden — Einheitscharakter in
der Wirkung der Zukunf durch keine einsache, aber
slebewucht vorbereitete Form: das es ein Stammes-
mal der Heiden werde, wie ein die Mensch, die
Bismardtürme.

Wir wissen ja alle: die Eiche ist seit 1813 deutscher
Volkbaum geworden, der Baum der Freiheit von
fremder Unterdrückung; und darum wird im letzten
Grunde 1914 wieder gepflanzt.

Einmal war die Eiche der Gemeindegut, der
Daubaum, „Lind“ und freundlich, Baum des Freie-
dend und des Heimgefühls. Als Sinnbild unver-
richtbaren Eigentums am Heimalboden wurde die
Eiche gepflanzt, wo im Namen des Fürken Recht
gesprochen wurde, mitten in der Dorfweidung, dann
in den Städtens auf dem Marktplatz, der Gericht-
stätte, als Hütern der geordneten Freiheit und des
Rechts; heilig so und mit Schuttreiten für den
Fremdling und Wälden gegen die des Verd und Hoch-
sig des Hausbärens am ein heiligen Feuer.

Altehrwürdig ist die Eiche im germanischen
Stammesgefühle, der Heimal- und Königsbaum,
unter dessen Schutz die Däiten, Erden und Keder
geben, während rings im Wälden die Eichen wie
die wehrhaften Keden und Mannen stehen!

Dorum, wenn Friede ist, pflanzt in jeder Ge-
meinde Deidenhöhen um den Friedensbaum:
die Kaiserlinde!

Unter den Tannen.

Von Gisela Katz.

Gezelter Trödel sah in der Ecke und sog an seiner Pfeife. Er hatte Verwandte ins Kasarret transportiert und fuhr jetzt wieder an die Front zurück.

„Trauen kriechen dicke Tannenwälder vorbei. Die und da lag schon Schnee auf den Ästen. Fast wie daheim. Trödel leckte unwillkürlich die Unterlippe herüber. Dann nahm er wieder die Zeitung vor und studierte sie eifrig.“

„Im Sommer war's gewesen, fast ein Jahr, eh der Krieg begann. Da hatte er die Anne unter den Tannen getroffen. Tag um Tag. Aber als er mit ihrem Vater reden wollte, da wehrte sie ab.“

„Das Abteil war die vom Haus. Der Unteroffizier sah noch immer in seiner Zeitung. Träden spielen sie Karten. In der anderen Ecke schienen ein paar mit offener Munde. Und vor dem Fenster saßen erlosch die dichten Tannen vorbei.“

„Unter dem Weihnachtsbaum hatten sie Beschränkungen, die Anne und der Wehrich. Trödel wollte anfangs fort von daheim. Aber die Eltern waren alt und einen Nachbarn das Ansehen nicht. Da blieb er die Jahre zusammen und blieb.“

„Der Wehrich schenkte der Anne Schokolade und lebende Fische — und sah abends noch wie vor in der Schenke und spielte. Nach der Hochzeit wird's anders werden!“ rief er Anne's Vater.

„Trödel redete die Wälder und trat aus dem Fenster. Er dachte schon fort. Tannen sahen noch immer dicke Tannen vorbei — fast wie daheim. Fast wie die Tannen, unter denen er gelitten hatte, als sie aus der Schenke gingen — die Anne und der Wehrich.“

„Der Wehrich hatte sich nicht geändert. Er sah abends in der Schenke und spielte. Die Anne sah sich nach ihm um. Sie mochte sich wohl schämen. Der Wehrich wollte sie nicht gut halten.“

„Dann war der Krieg gekommen, und Trödel wurde einberufen. Die Mutter hatte ihm geschrieben, auch Wehrich sei einberufen — zu den Jägern. Ja, ich sehen konnte er, der Lump! Die Anne habe rote Augen, schrie die Mutter. Es die sich wohl um den Kerl annehme?“

„Da lag die Station. Ritten unter Tannen. Endlich Trödel kletterte die Stufen hinaunter und kradelte die heiß gewordenen Glieder.“

„Ich kann es nicht ausstehen!“ sagte der Hauptmann und ließ das Glas sinken. „Wehrich, Sie haben gute Augen; was liegt dort unter den Tannen?“

„Ein Verwandter, Herr Hauptmann!“

„Man könnte es mir glauben, obgleich — na, dann nehmen Sie zwei Mann und sehen Sie mal nach. Aber werksichtig, das bitte ich mit aus!“

„Langsam froh Trödel von Deckung zu Deckung, von Stamm zu Stamm. Hinter ihm das Gewehr im Anschlag. Die beiden Musikanten. Tannen, lauter Tannen — fast wie daheim. Er kam nur langsam vorwärts.“

„Jetzt lag die Richtung vor ihnen. Dort drüben unter den Ästen bewegte sich etwas. Krampfhaft, zuckend, Trödel sah noch einmal durch das Glas. Kein Zweifel! Ein Jäger lag dort, die graue Uniform blutgetränkt. Vorwärts! Trödel rief noch im Laufen das Verbänderschild aus dem Kopf.“

„Dann knagte er sich über den Verwundeten.“

„Bruchstück!“ sagte er halb laut. „Wenn wir ihn nur gut hinüberbekommen!“

„Und er kniete nieder, um das Blut zu stillen. Da schlug der Jäger die Augen auf.“

„Wehrich — du!“

„Dann rief er sich gewaltsam zusammen. Der Dienst — der Dienst vor allem! „Gut! Heiß ab, Jüngling! Wir steigen ihn noch gut hinüber!“

„Voh, Trödel — laß! Da — unter — den — Tannen — weicht du — noch — die — Anne — gräßen.“ Seine Glieder zuckten wieder. Dann trat Trödel'scher Schaum auf seine Lippen.“

„Trödel nahm den Helm ab und kniete bei dem Sterbenden nieder. „Wahr anfer, der du bist im Himmel“, betete er laut. „Und dann mit Inbrunn: „Und vergiß und unfere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.““

„So manches, was man früher gering geachtet hat, gewinnt jetzt an Wert. Man unterzieht das Vorkommende wie das bereits Weggelegte einer gründlichen Prüfung und richtet alles, was noch irgend brauchbar, entweder für eigenen Bedarf oder zum nützlichen Gebrauch für andere her. Knappheit an allerlei Haushaltsartikeln fordert Sparfamkeit. So mußte der Gebrauch von Terpentin, Salzwasser, Vasalinsäure, diesen an Wochtagen so geschätzten Hilfsstoffen, sehr eingeschränkt werden.“

„Die wichtige Frage der heutigen Wirtschaftsführung ist die rationelle, den wirtschaftlichen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Ernährung der Familie. Die Physiologen sind fleißig an der Arbeit, um auszuwählen, wieviel Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett der Mensch zu seinem geistlichen Vorarbeiten täglich braucht, und auf welchem Wege diese Nährstoffe billig zu beschaffen sind. Diese Forschungen bieten der Hausfrau, wenn auch eine jede wieder ihre besonderen Verhältnisse in Betracht ziehen muß, wichtige Anhaltspunkte. Ich werde hier, auf noch einmal besonders zu sprechen kommen.“

„So will in dieser Zeit der Not jeder Zweig des Haushaltes auf Sparmaßlichkeiten hin geprüft werden. Da heißt es überall umhören, ob den ganzen bisherigen Wirtschaftskreis umzuheben, völlig neu einzurichten und einrichten lernen. Hierzu ist ein gewisses Maß an geistlicher Bildung notwendig. Der Hausherr bietet eine ganze Anzahl erprobter Systeme. Nach folgenden Angaben kann man sich sehr leicht einen Überblick verschaffen. Die erste Bedingung ist ein gut berechneter Haushaltsplan über die verfügbaren Geldmittel. Wer im Wirtschaftskreis einigermaßen bewandert ist, wird sich berechnen können, wieviel nach Abzug der stehenden Ausgaben für Miete, Steuern, Versicherungen, Kleidung noch übrig bleibt, und wie diese Summe annähernd auf die Rubriken Nahrung, Heizung, Beleuchtung, Wasche und sonstige Ausgaben verteilt werden möchte. In den Eintragungen selbst eignet sich recht wohl ein drittes, limitiertes Buch, das über beide Seiten hinüber beschrieben wird. Durch Vorkalkulation wird die nötige Anzahl Spalten herbeigeholt. Vorhin kommt eine schmale Spalte für das Datum, dann folgt die breite Spalte, ca. 8 Zentimeter, mit der Ueberschrift „Tägliche Ausgaben“. Hierin kommt die genaue Bezeichnung, so wie Menge und Preis des am vorgenannten Datum verausgachten. Die nächsten sieben Spalten dienen der übersichtlichen Zusammenfassung der Ausgaben für die einzelnen Rubriken am Ende der Woche oder des Monats. Sie sind überschrieben: 1. Fleisch, 2. Milch, 3. Brot und andere Gebäck, 4. Gemüse, 5. Obst und Früchte, 6. Kartoffeln, 7. Butter, Fett, 8. Eier, 9. Milch, 10. Wäsche, 11. Verzehres, und nehmen die einzelnen Teilsummen auf. Die letzte Spalte zeigt die Gesamtsumme der Tagesausgaben.“

„Ein so oder ähnlich geführtes Wirtschaftsbuch ermöglicht am Ende des Monats ein genaues Verzeichnis der Ausgaben für die einzelnen Bedürfnisse; es tritt klar zutage, wofür am meisten aufgewendet worden ist, und im nächsten Monat richtet man sich besser ein. Bis man sich richtig nach seiner Taste fassen gelernt hat. Wer es dann noch versteht, daß für gut Befundene Lebensmittel durchzuführen, der ist geborgen, dem wird es gelingen, den Haushalt auch ohne mangelhafte Hilfe durch die spärlichen Klappen der wirtschaftlichen ersten Zeit zu leiten.“

Hauswirtschaftliches

Im neuen Jahr.

„Erit den vorjährigen Jahren, die aus dem Krieg drachen, hat in den meisten Haushaltungen die ganze Wirtschaftsführung eine allmähliche Umwandlung erfahren — erlaubt sie heute noch. Nicht etwa nur dort, wo die konventionellen Einnahmen einen einflussreichen Lebensunterhalt abzurufen fordern — auch fast alle anderen haben ihre eigenen Ansprüche zurückgefordert, um der sozialen Verantwortlichkeit willen, die so sehr die Forderungen stellen möchte, die der Krieg drängen vorwärts und bei uns dabei schlingt. Wie auch die Lebensbedingung ist, hat die Wirtschaftsweise hinreichend bewiesen.“

„Nicht unerwähnt ist aus dem früheren Wirtschaftskreis geblieben worden. Der denkt jetzt an seine geistliche Verantwortung und Vergnügen mit ihrem sozialistischen Traum und Traum, an Reisen, an Neuanschaffungen? Freilich, wer die Mittel hat, steht die Grenze zwischen absolut Notwendigem und Lebensfähigem nicht gar so fern. Er soll sparen, aber nicht frustrieren. Soll zu verdienen geben und tut es auch.“

Räselaufgaben

1. Staatsaufgabe. Mittelhand gewinnt Großspiel mit Schneider auf folgende Karten:



Vorhand hat mehr Schellen als Grün und Rot; keine Karten haben 19 Augen. Darfste Vorhand eine Karte gegen eine von gleichem Range einer andern Farbe tauschen, so verliere Mittelhand sein Spiel mit Schneider. Wie sind die Karten verteilt? Welche Karten müßten getauscht werden? Wie ist der Gang des Spiels?

2. Bilderräsel.



3. Palindrom. An ein gewaltiges Werk der Neuzeit erinnert mein Name — Rückwärts gelesen verriest er in homerische Welt.

4. Botanisches Räsel.

Die Punkte sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß man Wörter von untenstehender Bedeutung erhält. Die auf X folgenden Buchstaben nennen so dann eine beliebige Gartenblume. 1. B...X...g. Gemüse, 2. R...X...s. Mittelgewächs, 3. A...X...l. Geranienblume, 4. B...X...t. Gartentrübchen, 5. R...X...e. tropisches Gewächs, 6. J...X...t. Gewürz, 7. T...X...e. Frucht, 8. J...X...l. Gewürz, 9. A...X...t. Eisenblume, 10. R...X...e. Baumfrucht, 11. R...X...a. baufähige Blume, 12. B...X...e. Baumfrucht, 13. B...X...e. Nadelholz, 14. B...X...e. Gartentrübchen, 15. B...X...e. Trauerbaum, 16. T...X...e. Nadelholz.

Die Lösungen der Räsel in Nr. 346 lauten: 1. Bilderräsel: Kinder und Karren reden die Wahrheit. 2. Palindromräsel: Ober-Bootsmannsmaat.

Katzensprungpflaster hilft gegen Rheumatismus, Gicht u. Brustleiden. Preis 35,-. Als Feldpostsendung geeignet. In den Apotheken vorrätig.

Advertisement for KNOKE & DRESSLER, Dresden-Alttadt, listing various medical devices like inhalation apparatus, nebulizers, and furniture like beds and chairs.

Large advertisement for BOHME GEORGPLATZ, featuring 'Konfektion Pelzwaren' (tailored fur goods) with 'neue Lieferungen in besserer Verarbeitung zu Extra-Preisen' (new deliveries in better processing at extra prices) from Jan 2 to 9.

Advertisement for Conto-Bücher (checkbooks) by J. BARGOU SÖHNE, featuring 'Größtes Lager Prima Fabrikat' (largest stock of prime quality) and 'Preislisten gratis u. franko!' (price lists free of charge).

Advertisement for Photograph Richard Jähmig, located at nur Marienstrasse 12, Dresden-S., offering portrait photography services.

Advertisement for A. Knorr, Dresden 19, featuring 'Glühstoffpatrone' (incandescent bulbs) and 'Haut-Harn' (skin medicine).

Advertisement for Films by Otto Graichen, Dresden, offering various film services.

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off, mentioning 'Magen', 'Herz', and 'Körper' (stomach, heart, body).

mit dem Weibervolk, wenn ich's nicht beherzigt hätte. Na, nu kam' mal aus, was du verflücht bist!

„Ich habe das Entgegenwärtigen gegen Wildberg nicht zur Zeit eingelassen.“

„Will der Alte wirklich keine Veranft annehmen? Na, ähnlich lieb's ihm ja, verdammt eigenfönnig war er von jeher. Aber trotzdem, eine Seele von einem Menschen. Reicht wird er's dir nicht machen!“

„Ich wollte so gern im guten mit ihm aufkommen, der alten Beziehungen und der Familie wegen. Die Damen wünschten dringend, daß noch erwartet wurde — na, du weißt doch in erster Linie, Vater, wie völlig niedergebrosen der Baron war.“

„Dreißig“, entgegnete der alte Kurt und sah nachdenklich auf seinen Teller.

„Dann hob er den Kopf und sah seinen Sohn scharf an.“

„Freundschaft ist eine edle Sache“, sagte er dann langsam. „Aber selbstlos pflegt sie selten zu sein, gänzlich selbstlos bildet man sich ein zu handeln, wenn man liebt, Kurt“, sagte er ängstlich.

„Bildet man sich ein, mein Junge, jawohl, denn man will mit seinem edlen Dandeln doch was erringen, was einem das Schicksal erspart.“

„Kurt fuhr auf. Sein Vater drückte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.“

„Bleib ruhig, mein Sohn, ich rühre nicht daran. Das ist deine eigene Angelegenheit!“

„Kurt sah still auf seinem Platte, eine dunkle Röte färbte seine Stirn momentan.“

Der Sanitätsrat schüttelte die Weingläser von neuem und bot ihm seine Zigarettenstange.

„Ein feines Kraut, Junge, lang' zu.“

„Ich danke dir, Vater“, sagte Kurt warm und herzlich, während er die Zigarre nahm.

Der alte Herr verstand nichts, wofür der Dank gesagt war.

Als die Tage allmählich wieder länger wurden, als die Sonne die Reife nach Norden antrat, da folgte ihr Herr v. Wildberg und überdrückt zum

zweitenmal die Alpenkette, um in das Schloß seiner Väter zurückzuföhren.

Das Jahr der Ruhe und Reife hatte ihm die volle Spannkraft wiedergegeben. Der Mann, der da heute im Zuge nach Norden fuhr, der deutschen Grenze und dem Tale der milden Nahe entgegen, war ein anderer als der, der vor Jahresfrist nach dem Süden gezogen war. Nicht mehr matt und traurig und zerfallen mit Gott und der Welt und sich selber, sondern gesund und hart, aber auch hartfönnig und fester denn je entschlossen, das Seine zu bewahren und gegen jeden Angriff zu verteidigen.

Seit jenem letzten Verlust in den Weihnachtstagen war die Frage einer Veräherung von Wildberg nicht mehr aufgeworfen worden. Zu entschlossen und energisch hatte der Gutsderr damals jeden derartigen Versuch zurückgewiesen.

Nun hielt der Zug der Nebenbahn auf der Station und wie so oft in früheren Jahren schritt Herr v. Wildberg aus dem kleinen Bahnhofgebäude ins Freie zu seinem Wagen.

Stramm mit der Peitsche saluttierend, erwartete ihn sein alter Kutscher mit dem braunen, fast ebenso alten Landauer. Das Gesicht wurde verkauft. Ein lüchler Peitschenknall und strotzten die Braunen an und nahmen den bekannten Weg auf Wildbau zu.

Herr v. Wildberg lehnte sich behaglich in das weiche Wagenpolster zurück. Heute zeigte sich die Deimel in ihrem schönsten Gewand. Ein Valentinstag ist auch in deutschen Bergtälern schön, wenn die Obstbäume in Blüte stehen und die Bergtannen ihre frischen Nadelgrün zeigen. Wenn die Kastanien ihre Lichter aufleuchten haben und über dem grauen Nebel der alten Eichen der erste gelbliche Schimmer jungen Laubes liegt. Märchen umspielte die warme Naheklust den Wagen, während die Räder schäumend vorwärts traben. Der alte Weg im Tale der milden Nahe sah dem Gutsderrn so vertraut, als hätte er ihn nicht vor Jahresfrist, sondern erst vorgestern verlassen.

Im großen und ganzen gemüth. Die Einzelheiten freilich... da konnte man sich vielleicht täuschen. Herr v. Wildberg hätte weiten mögen, daß der Weg

früher tiefer im Tale entlang gegangen sei. Aber vielleicht konnte er sich doch irren, vielleicht hatte man den Weg auch wegen des Bodensatzes mehr die Berglehne hinaufgerückt. Der alte Johann mußte das doch schließlich am besten wissen, denn der war ja vor wenigen Stunden erst vom Gute nach der Bahn gefahren und würde den Weg doch auch sicherlich richtig finden.

Jetzt lag das Dorf Wildau genau zur Rechten des Wagens und jetzt hatte Herr v. Wildberg keinen Zweifel mehr, daß der Weg geändert worden war. Früher mußte man hart an den letzten Häusern des Dorfes vorbeiföhren. Jetzt lag es reichlich vierhundert Meter abseits und so tief im Tale, daß man auf den Kirchthurm hinuntersehen mußte. Herr v. Wildberg schüttelte den Kopf und schaute erkantet voraus. Sein Blick fiel auf etwas Raschweg, Braues, das sich dort nur durchs Tal zog. Der Gutsderr erblickte zum erstenmal die Spermauer, die sich dort noch auf Wildauer Grund trotz aller Verträge und der Weg nicht mehr aus den Augen, während der Wagen ihr Schritt um Schritt näherkam.

Die Damen entsetzten sich über die Veränderung, die beim Anblick dieses Bauwerkes in den Augen des Gutsderrn vor sich ging. Hatte er bis dahin gute Laune und frohlich geäußert, so wurde er jetzt verhalten und wortlos. Eine drohende Wolke erschien auf seiner Stirn und scharf lang die Frage zu Frau und Tochter hinüber:

„Dabt ihr etwas davon gewußt?“

Mit gutem Gewissen konnten Mutter und Tochter ihre völlige Ahnungslosigkeit versöhern. Darauf verfuhr er wieder in Schweigen. In unbehaglicher Stimmung wurde der Rest des Weges zurückgelegt. Jetzt begriff Herr v. Wildberg, warum der Weg verlegt worden war. Es war ja so natürlich und selbstverständlich. Die Spermauer da unten verstand das Tal so heimlich, daß seine Wäud und seine Räder, geschweige denn ein Fuhrwerk hindurch konnte. Der Weg mußte eben die Berglehne hinaufgeführt werden, um die Mauer zu umgehen. Mit Ingrimm betrachtete Herr v. Wildberg das Wimmeln und

Treiben dort unten, und Mo Freude an der Deimel war ihm geföhrt vergöhnt.

Jetzt verfuhr der Weg die Wildauer Gemarlung und trat auf Wildberger Gebiet über. Hier kam der Inspektor dem Wagen zu Pferde entgegen. Er wollte es sich nicht nehmen lassen, den Herrn, den er ein Jahr hindurch vertreten hatte und, wie er sich bei christlicher Prüfung sagen mußte, gut vertreten hatte, an der Grenze zu bewillkommen.

„Aber die Erweiterung auf seinen Bruch fiel anders aus, als er erwartet hatte. Herr v. Wildberg deutete nur hinter sich auf den Staudamm.“

„Die haben dieß Bauwerk doch entziehen sehen?“

„Ja, gewiß, Herr v. Wildberg.“

„Und die haben es nicht der Mühe für wert gehalten, mir eine einzige Zeile darüber zu schreiben?“

„Aber das steht doch auf Wildauer Grund und achtet uns nicht an, Herr v. Wildberg.“

„So...! Ihre Ansicht vielleicht, aber nicht meine. Wenn die Leute da auf Wildauer Grund das Loch in der Mauer zumachen, verliert ganz Wildberg. Verstanden, Verstehter? Wir reden dabem noch ein Wort darüber.“

Mit einer verabschiedenden Handbewegung deutete er dem Inspektor an, daß er vorläufig entlassen sei, und die Kutsche rollte weiter auf Wildberg zu.

Langsam trabte der alte Inspektor seiner Wege. Auf den Hof des jungen Herrn v. Wildberg hatte er jedes Wort über die Stammauer in seinen Berichten unterlassen und wurde nun zum Danke so behandelt.

Doch diese trübe Stimmung verlor bald. Als er nach ein paar Minuten die Abfelle suchte, war sie überwunden. Schließlich konnte er seinem Herrn gar nicht einmal so unrecht geben. Denn hätte er Schloß Wildberg verlassen und diese verdammten Verluste Maßnahmefreien hätten ihm heimlich ohne sein Wissen die ganze Kuchel vermauert... na, anab! Ihnen Gott! Am auch'stredten Arm wären sie bei ihm verhungert — diese Huntrüffel!

(Vortreibung folgt.)

Nur einmal im Jahre!

Trotz Waren-Knappheit und täglicher Preis-Steigerung

- Kleiderstoffe
- Seidenstoffe
- Samte
- Blusenstoffe
- Kostümstoffe
- Mäntelstoffe
- Damentuche
- Herrenstoffe
- Musseline
- Eiderdaunen
- für Matinees und Morgenröcke
- Hemdenbarchent
- Wäschestoffe
- Stangenleinen
- Bettlamaste
- Tischwäsche
- Handtücher
- Taschentücher
- Wischtücher
- Schürzenstoffe
- Futterstoffe
- Gardinen
- Möbelstoffe
- Steppdecken
- Bettdecken
- Sofadecken
- Tischdecken
- Damenwäsche
- Schürzen
- Trikotagen
- Korsetts
- Unterröcke



Beim Einkauf von 6 Mk. an

10% Kassen-Rabatt.

H. Zeimann, 1 Webergasse 1. nur I. Etage.

150 Mk Zähne 200 Mk
ohne Extraberechnung der Kautschukplatte

Unter 10jähr. reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit, d. h. im Falle einer Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit kostenlos ausgeführt.

Bei Bestellung von künstlichen Zähnen kostenloses Zahnstehen (ohne Betäubung).

Schlechte, abgebrochene, vereiterte Zähne und Wurzeln, welche durch Plombierung nicht mehr erhalten werden können, entfernen sich ohne Chloroform, in den meisten Fällen vollständig schmerzlos à 1 Mark.

Reparaturen und Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst und sofort. Nervtöten 1 Mark.

Kostenlose Untersuchung des Mundes und Preisanschläge.

Zahn-Praxis „Ideal“
Inh. M. Kroboth, Viktoriastrasse 16, 1.
Sprechzeit 8-8 Uhr. = Sonntag 9-2 Uhr.
Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

Nicht festsitzende Gebisse
werden, wenn angefragt, durch eigene Erfindung (D. R. G. M.) befestigt.

Für Ueberempfindliche vertrauensvoll

Schubert Dresden
Zahn-Praxis im Annen-hof
Strasse 23/25
10980

Reparaturen, Plomben, Zähne
n. Platte 1 Mk. an
Ganze Unt. u. Ober-Gebisse 25 Mk. an

Mögl. schmerzlos Behandlung. Spez. Bossere Ausfuhr und Kratz ohne Gummipolier

20jähriger Ruf!

Schubert Dresden
Zahn-Praxis im Annen-hof
Strasse 23/25
10980

Die Angst vor dem Zahnziehen
hindert noch viele Patienten, sich rechtzeitig in Behandlung zu begeben. Diese Angst ist aber vollkommen unbegründet, da ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos entfernen kann. Um nun das geohrte zahllose Publikum davon zu überzeugen, bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuerer Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, alle Kosten auszuführen. 08488

Zahlreiche Bestätigungen meiner Patienten über wirklich schmerzloses Zahnziehen w. gern vorgelegt.

Zahn-Praxis P. Zuckermann,
Sarrestr. 2 Ecke Amalienstr. Tel. 18512.
Nähe Pirnaisch.Pl.

Während des Krieges ermäßigte Preise.

Veruchen Schäfers Gesundheitskaffee!
Grün im Bohnenkaffee.
Königliche Hoflieferant:
Johannes Schäfer,
Zentralstr. 48.

Neue Möbel jetzt bedeutend herabgef. Preise.
Schlafzimmer
Bettstellen
Reform-, Feld- u. Kind-Betten
kompl. Musterküchen
Nußb.-u. Eiche-Büffets
Herrenschreibtische
Nußb.-Trumeaus
Polstergarnituren
Für Brautleute günstig. Angebot!

20000 Zahnkranke,
die in meinen Ateliers behandelt wurden, empfehlen meine Zahnpraxis der schonenden Behandlung, mäßigen Preise und leichten Zahlung wegen.

Zahnpraxis Max Flach, Dresden

Altstadt: Amalienstrasse 3, 11. am Pirnaischen Platz, neben dem Kaiserpalast. Tel. 29407.

Neustadt: (08480) Bautzener Strasse 14, nächst Kurfürsten- und Markgrafstrasse. Tel. 29710.

Heil-Schirme
in großer Auswahl, Reparaturen und Bezüge binnen 2 Stunden Wettmarstraße 2, zweites Haus vom Postplatz rechts (im Hotel Edelweiss).
M. Schedlbauer.

Anfertigung von Rucksäcken
in kleinen und großen Größen, vorläufig bis Ende Januar dauernde Beschäftigung. Die Arbeit kann nur auf harten Rückenstücken ausgeführt werden.
Gehr. Geil, Dresden, Dreierberg Str. 47.

Glühstifte
für Barmküchen. Infusol bedeckter Halbkugelmethode gerade, sehr Glanz von langer Brenndauer. Diese Stifte überdauern alle im Handel befindlichen durch ihr lauberes Halbkugeln und ihre Gänge. Interessenten mit grossem Bedarf werden um Kuffche gebeten unter „D 6 77“ an Hubert Hoffe, Dresden.

Versteigerung. Montag den 4. Januar d. J. um 10 Uhr gelangen wäsche, Möbeln gegen 1/11 Uhr
gebr. Mobiliar, Haus- und Küchengeräte, Kleidung, Bilder, etc. in der Laden-Einrichtung eines Produktengeschäftes, von 2 fast neue Benzolwagen, zur freien Verfügung. Besichtigung 8-10 Uhr.
Oscar Wagner, von Rote Str. 11, Hofmeister und Tapeten, Vikinger Str. 26.
Täglich nachmittags von 4 Uhr freibühler Verkauf.

Feldpostkartons
auch nach Auftr. auf 5 Bl. ca. 30 Stk. à 5 Bln. Geben.
Herrn Antonenwegstr. 17 Dresden-N. 2. Tel. 29440/2.

Eiszucker
Selbmann, Sembrich.

Harn-Analysen!
Genaue Harn- und Ursubstanzanalysen in 24 Stunden, auch für die Analyse auf sämtliche Bestandteile des Harnes à 100. Größtmöglichkeit! Schnell!
Apotheker Petzelberger,
Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 18.
Spezial-Zentrallabor für Harn-Analysen. 07115

Allein-Verkauf
Ullstein-
Schnittmuster
 Unentbehrlich
 für Schneider im Hause.
 Für Abonnenten
 jeder Schnitt **20,-**

HERZFELD

Dresden am Altmarkt

Neu eingetroffen:
Stearin-Kerzen
 6er und 8er Pfundpaket **1,10**
Paraffin-Kerzen
 6er, 8er und 12er
 Pfundpaket **95,-**
Wärme-Öfchen
 mit Kohle . . . Stück **75,-**
 Passende Ersatzkohlen
 Karton, Inhalt 10 Stck. **30,-**

Zum Quartalswechsel

außergewöhnlich billige Angebote!

Porzellan u. Steingut

- 1 Posten Porzellan-Gassen mit Untertasse, Goldrand Stück **18,-**
- 1 Posten Kleeblatt-Gassen mit Untertasse **20,-**
- 1 Posten Kuchenteller, Kleeblattmuster, Stck. **22,-**
- 1 Posten Kuchenkörbe mit Patriotendekor, St. **95,-**
- 1 Posten Kaffeetöpfe mit Patriotendek., Stck. **25,-**
- Küchen-Garnituren, 22 teilig, hübsche Muster **18,00, 12,50** und **6,90**
- Wasch-Garnituren, 5 teilig, neue Muster **1,25, 2,90** und **1,85**

Emaille Holz Lampen

- 1 Posten Emaillewaren grün dekoriert, zum Ausschuchen Stück **85,-**
- 1 Posten Emaillewaren dunkelblau, zum Ausschuchen Stück **65,-**
- Wandlampen mit Messingschirm Stück **75,-**
- 1 Posten Messing-Beuchter mit grüner Glocke Stück **75,-**
- 4 Stck. Steh- od. Hänge-Glühkörper, zus. **95,-**
- 1 Duzend Gaszylinder **95,-**
- 1 Posten Gabletts, korbgeflochten, mit Glas und Stoffunterlage Stück **95,-**
- 5 Kleiderbügel, mit Hosenstrecker, zusammen **95,-**

Wirtschafts-Artikel

- Kohleneimer, schwarz Stück **1,45, 95,-**
- Kohlenschaufeln, 15 J. Feuerhaken, Stck. **12,-**
- ff. Kohlenanzünder, großes Paket **6,-**
- 1 Posten Gbbestecks, 4 Paar, auf Karton, zus. **95,-**
- 2 Paar Stahlbestecks und 2 Eßlöfel, auf Karton, zusammen **95,-**
- Wirtschafts-Wagen Stück **2,10** und **1,95**
- Reibemaschinen, komplett, Stück **1,65** und **1,25**
- Kaffemühlen, gutes Fabrikat, Stück **1,35** u. **1,15**
- Brotkapseln, lackiert Stück **2,25** und **1,40**
- Wärmflaschen Stück **95,-**

Kaffee-Service

9 teilig, mit Blumen-dekor **2,25**

Küchen-Bänke

naturfarbig, Stück **95,-**

Küchen-Stühle

massiv, naturfarbig, Stück **1,90**

Blumenständer

weiß lackiert Stück **1,35, 95,-**

Speise-Service

23 teilig, weiß mit Gold **14,50**

Gardinen • Teppiche • Linoleum

- Breite Gardinen weiß und creme, Mtr. **1,10, 85,-**
- Kongreßstoff, 110 cm breit weiß und creme, Mtr. **95, 75,-**
- Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Querbeh., **8,50, 5,75, 4,25**
- Güll-Stores reiche Ausw., Stck. **6,50, 3,50, 1,95**
- Güll-Bettdecken mod. Mast, Stck. **6,50, 3,50, 1,95**
- Vitrage-Stoffe, creme, weiß und Gold Meter **85, 55, 48,-**

- Plüsch-Teppiche, mod. Muster, 130x200 cm **13,75, 11,50, 7,90**
- 170x235 cm **29,00, 22,00, 12,75**
- 200x300 cm **45,00, 32,00, 23,50**
- Bett-Vorlagen große Auswahl **2,80, 1,75, 1,25**
- Gute-Bäufer, ca 70 cm breit, gemustert, Mtr. **1,25, 95, 45,-**
- Capestry-Bäufer, ca 70 cm breit, mod. gemustert, Mk. **3,25, 2,50, 1,75**

- 1 Posten Schlafdecken grau und braun **2,95, 2,40, 1,35**
- Wollene Schlafdecken richtig groß, Stück **5,50, 6,75, 5,50**
- Kameelhaardecken warmhalt., Stck. **22,00, 13,50, 9,75**
- Diwanddecken Phantasiegew., St. **9,75, 6,50, 3,75**
- Stoppdecken m. Satin od. Normal-lutter, Stück **9,50, 6,75** und **3,25**

- Linoleum-Teppiche Größe 200x300 **1,475** Größe 200x250 **975** Größe 150x200 **690**
- Linoleum-Inlaid-Teppiche Größe 200x300 **2,250** Größe 200x250 **1,875** Größe 150x200 **1,250**
- Linoleum-Bäufer bedruckt Mtr. **1,65, 1,25, 1,15**
- Linoleum-Reste b. 4 m Länge, in verschied. Breiten, **extra billig!**

Bettstellen

Eisenbetten m. Matraze **17,75, 13,00**
 Reform-Bettstellen, weiß oder schwarz lackiert, **28,00, 22,00, 16,75**
 Kinder-Bettst., abklappb. **21,50, 14,50**

Felle

Angora, weiß, grau und gelb Stück **7,50, 4,75**
 Chinesische Ziegenfelle Stück **9,75, 4,00, 2,75**
 Fußsäcke, sehr warm Stück **9,50, 5,50, 2,95**

Für Rodel- und Skisport

- Rodelschlitten in Esche Stück **6,90, 5,90, 4,50**
- Rodelschlitten in Esche Stück **12,75, 9,75, 6,50**
- Kindersitz-Schlitten, lack., m. Lehne, **4,50, 3,90, 3,25**
- Kindersitz-Schlitten, ohne Lehne Stück **2,25**
- Komplette Skies Paar **29,75, 22,00, 20,00**
- Schlittschuhe, verschiedene Systeme . Paar **3,25, 2,25**

Sportbekleidung

in großer Auswahl
 zu alten billigen Preisen

- Damen-Sport-Jackets, reine Wolle, gestrickt, viele Farben **18,50, 14,50, 9,25**
- Sport-Mützen, reine Wolle **2,75, 1,95, 1,25, 95,-**
- Sport-Schals, extra groß **4,25, 3,75, 2,45, 1,75**
- Kinder-Sweater, weiß od. farbig, **4,50, 3,25, 1,75, 95,-**
- Sport-Stutzen **3,90, 2,75, 1,75**

Unterricht

Einjährig-Freiwilligen
 Vorbildung, Ein- u. zweijährig, Kurse beg. Ostern u. Herbst. **1. 1915**
 Handel- u. gewerbli. Fortbild.-Schule
 von E. Sehlhake
 Dresden, Altmarkt 13.

Nur für die Kriegszeit

Gr. Klostergasse 2, I., am Hauptbahnhof
J. Jerwitz
Tanz-Institut
 2.50 Wkt., Schreibanterricht 10 Wkt. **1,00**

Gründlichen Klavier-Unterricht

erleidt auch Erwachsene billige
 Clara Schumann, Klavierlehrer
 Weßne Straße 3, I. (1060)

Öffentliche Handelslehranstalt der „Dresdner Kaufmannschaft“

Chaussee 2. Dresdner-Str. 20 965.
 Neue Kurse beginnen im Herbst 1915 in nachstehenden Abteilungen:
 I. Höhere Handelsschule. A) Einjähriger Vorbereitungskurs für junge Leute mit der Absicht der Höheren oder für Obersekundarschüler. — Unterricht in allen Handelslehren, sowie in den neueren Sprachen. B) Dreijähriger Kurs, in welchem die Schüler mit dem Bestehen der Berechtigungs- und einschlägigen Handelslehren versehen werden.
 II. Lehrerbildende Abteilung. A) Einjähriger Vorbereitungskurs für junge Leute, welche zum Besuch der höheren Lehranstalten (Hochschulen) in den Handelslehren (einjährige) Kurse erfolgreich befehdet haben und im ersten Lehrjahre stehen.
 III. Kaufmännlicher Kurs. (Sowohl Volkswirtschaften als.)
 IV. Kaufmännlicher Kurs. (10 Stunden wöchentlich, bestimmt für Fortbildungszwecke, die den Kaufmännlichen (einjährigen) Kurs erfolgreich befehdet haben und im ersten Lehrjahre stehen.
 Anmeldungen sind bei dem Unterrichtsamt an den Schul-lagen vormittags von 10 bis 12 Uhr möglich. In der Zwischenzeit. Besuche und Einzelbesuche sind an der Geschäftsstelle, Chaussee 2, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 1, unentgeltlich zu er-langen.
 Dresden, im Januar 1915.
 Prof. Dr. Paul Rodel, Direktor.

Rackows Handels- und Sprachschule befreit

von der Pflichtfortbildungsschule und bereitet zum Einjähr. vor. Für Fortbildungsschüler kostet die Jahresvollschule (wöch. 30 Std.) . . . Mk. monatl. bei 10 Wochenstunden (während der Lehre) beträgt das Schulgeld 6 Mk. monatl. Sonderkurse für junge Mädchen. Kurse für Erwachsene in Handelslehren, Stenographie und Sprachen (nach Postmann). 119 Schreibmaschinen. Prop. frei Altmarkt 15 und Albertplatz 10.

Stenographieunterricht

Stenographie- und Stenographie-Unterricht
 für Damen und Herren be-ginnt am
 7. Januar abends 8 Uhr
 in der 2. Bezirksschule, Ger-telstraße 4, 2. nahe d. Quer-längsstraße.
 Anmeldungen nehmen ent-geg.: Schulmeister Hof-Platz Nr. 8; Buchbinder-Ge-schäft Schumann, Birnbaum-Platz Nr. 25; K. Ege-berg, Poststraße 10; Buch-Handlung, Poststraße 10.
 Messing-Unterricht für Damen und Herren
 Hauptstraße 10, 10. Etage.

Neue Sprachkurse

beginnen in der
Berlitzschule
 Prager Straße 44,
 Albertplatz 9. **1915**
 Violin- und Cellounterricht
 F. P. M. Ostbahnstr. 6 pl. (1096)
 Zitherspiel
 1. Lehrmeister
 M. Fleming
 Hauptstraße 10, I.
 Klavier, Harmonium, Violine
 1. Lehrmeister
 C. Schütz
 Hauptstraße 10, I.
 Schneidern u. Putz
 1. Lehrmeister
 C. Schütz
 Hauptstraße 10, I.

M. Jerwitz

Tanz-Kurse
 bei 2. Hauptstr. 3, 3. Januar 3 Uhr
 Dienstag von 5 9.
 Freitag 8 9.
 Sonnabend 10 11.
 Unterrichtsamt, Erdstr. 13
 Ecke Hauptstraße,
 Hauptstr. 13, 13. 12. 13. 14. 15.

Gelegenheit

400 Neuer Einkauf! 650

Jackett-Kostüme

Kostüm-Röcke

Jackett-Kostüm besonders preiswert, aus neuen karierten Stoffen, Rock mit Blende, sämtlich auf Halbseide gefüttert Ausnahmepreis M	15⁵⁰
Jackett-Kostüm aus einfarbigen, sowie kleidsamen karierten Stoffen, neue Schoßlinie, Rock mit markiertem Überkleid Ausnahmepreis M	18⁵⁰
Jackett-Kostüm aus dunkelblau und schwarzen Stoffen, jugendliche Formen, mit Handfliegen verziert, hübscher Rock. Ausnahmepreis M	22⁰⁰
Jackett-Kostüm aus praktischen neuen Winterstoffen, zum Teil mit Gürtel und Taschen verziert, Rock zum aufknöpfen Ausnahmepreis M	25⁰⁰
Jackett-Kostüm aus reinwollenem Kammgarn (Cheviot) in marineblau, kleidsamer Rockschlitt, Jackett-Rücken mit Borten verziert. Ausnahmepreis M	28⁰⁰
Jackett-Kostüm aus marine Wollstoff (Cotelé), in verschiedenen Größen, auch für stärkere Damen vorrätig, gute Verarbeitung. Ausnahmepreis M	30⁰⁰
Jackett-Kostüm aus Wollstoff (Cotelé), verschiedene Farben, auf bester Halbseide gefüttert, Rücken mit Falten verziert Ausnahmepreis M	32⁰⁰
Jackett-Kostüm aus einfarbigem Wollstoff (Cotelé), sowie bestem Flauchstoff, beste Verarbeitung, auch für stärkste Damen vorrätig. Ausnahmepreis M	36⁰⁰
Jackett-Kostüm in modernsten Farben, braun, lila, grün, feldgrau und marine, auch für stärkste Damen am Lager Ausnahmepreis M	44⁰⁰

Kostüm-Rock aus meliertem Stoff, hell und dunkel, neue Form, mit Gürtel und Knöpfen Ausnahmepreis M	3⁰⁰
Kostüm-Rock aus starkem Winterstoff, Knopfverzierung und glatt verarbeitet. Ausnahmepreis M	4⁵⁰
Kostüm-Rock aus blau-grau und braun-grün kariertem starken Wollstoff (Cheviot), durchgeknapft, rückwärts Riegel Ausnahmepreis M	6⁵⁰
Kostüm-Rock aus kariertem und meliertem Winterstoff, in verschiedenen hellen und dunklen Farben Ausnahmepreis M	7⁰⁰
Kostüm-Rock aus gestreiftem und kariertem Stoff, fein gerippt, neue Form, mit Knöpfen Ausnahmepreis M	7⁵⁰
Kostüm-Rock aus blauem Wollstoff (Cheviot) und Schnurenstoff, glatt und mit Überwurf, gute Qualitäten Ausnahmepreis M	8⁰⁰
Kostüm-Rock aus meliertem Stoff, hell und dunkel, auch Frauengrößen, mit Knöpfen und Gürtel Ausnahmepreis M	9⁰⁰
Kostüm-Rock aus blauem Wollstoff (Cheviot) und Kammgarn, neue Formen, glatt, mit Überwurf Ausnahmepreis M	12⁵⁰
Kostüm-Rock aus schwarzem Wollstoff und Satin, glatt und mit Borten verziert, Frauengrößen Ausnahmepreis M	15⁰⁰

Blusen

Blusen

Bluse aus reinwollenem Musselin, neueste Form mit abstechem Kragen von Wollkrepp Ausnahmepreis M	3²⁵
Bluse aus starkem Wollstoff (Zibeline), dunkelkariert, mit langen Ärmeln und schwarzem Samtumlagekragen Ausnahmepreis M	4⁵⁰
Bluse aus gutem, einfarbigem Wollstoff (Popeline), besonders fein gearbeitet, mit gestreiftem, seidnen Kragen und Knöpfen. Ausnahmepreis M	5⁰⁰
Bluse aus feingeripptem Samt, jugendliche, kleidsame Form, in vielen Farben, mit abstechem Kragen gearbeitet Ausnahmepreis M	5⁷⁵

Bluse aus weißem, gerippten Wollstoff (Cotelé), reizende Form mit weißem Kragen und Manschetten, Perlmutterknöpfe. Ausnahmepreis M	7⁰⁰
Bluse aus hellem Wollstoff, feine Streifen, mit Futter und langen Ärmeln, Spitzenkragen, modernste Verarbeitung Ausnahmepreis M	7⁵⁰
Bluse aus reinseidenem Taffet (Chiffon), in dunklen Farben, mit weißseidener Weste und Kragen, lange Ärmel Ausnahmepreis M	8⁷⁵
Bluse weiche, gestreifte Seide, in dunklen Farben, gefüttert, mit einfarbigem, seidnen Umlagekragen, sehr kleidsame Form. Ausnahmepreis M	9²⁵

Verlangen Sie den neuen Wintersport-Katalog, der postfrei versandt wird

RENNER

Dresden/Altmarkt

Die ein
30. W.
Kobler
mit W.
umlage
von an
nummer
Wagen
Kobler
und au
Ergebn

Ob
Kämpf
Weer
Stotten
den und

Belg

So mel
kura, da
hardier
noch fol

x
Rühen
englise
den.
drei
che fl
wurde
g r u e
hell
heit an
an r u
Nach
faltung
worden.

Wom

gemorfen
aufgelegt.

x
hella
Kirch
tag v
schick

x
Frankf
Pflieger
Kompl
mire
trau
schwer
hartnäd
feien bi
bei W
wesentl
lungen
W a a
deutsche
gebung
Genrie-

In di
freudlich
Nachricht
zweidrittel
des Grobe
blatt von
von deutl
Vort:

Der
von Ton
an feuer
W r i l l
fantasia
W e n e
Luft n
wurde.
Bei W
schon mehr
worden.

Die neue

Verfall
des Janua
ordentl
für Mon
während die
Richt. Nun
an den
hatte sie für
liche Elyun
im Januar
eine Mahn
men worden
von fast ein
noch verich
wichtige Pr
mühte und
tarier sich
wollen, wir
die gegenw
men sprach
Tauer, der
Elyun
der Komme
lönnen. In
liegenden B